



# JÜDISCHE KULTURWOCHEN STUTTGART

# 2025

3. bis 16. November

**MITTEN DABEI –  
80 JAHRE JÜDISCHES  
LEBEN IN STUTTGART**

---

JÜDISCHE KULTURWOCHEN STUTTGART 2025

3. BIS 16. NOVEMBER

# MITTEN DABEI – 80 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN STUTTGART

Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW)  
in Kooperation mit weiteren Kulturinstitutionen

Schirmherrschaft:

**Dr. Frank Nopper**

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

**Winfried Kretschmann MdL**

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

**Dr. Josef Schuster**

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

**S. E. Ron Prozor**

Botschafter des Staates Israel in Deutschland

---

DATUM   UHRZEIT   VERANSTALTUNG		SEITE
<b>■ SAMSTAG, 1. NOVEMBER</b>		
19:00 Uhr	Konzert	10
<b>■ SONNTAG, 2. NOVEMBER</b>		
18:00 Uhr	Prolog (Theater)	11
<b>■ MONTAG, 3. NOVEMBER</b>		
17:00 Uhr	Vernissage	12
18:30 Uhr	Eröffnungsveranstaltung	14
<b>■ DIENSTAG, 4. NOVEMBER</b>		
18:00 Uhr	Synagogenführung	16
18:00 Uhr	Vortrag und Lesung	17
19:00 Uhr	Junges Panel	18
<b>■ MITTWOCH, 5. NOVEMBER</b>		
17:00 Uhr	Lesung und Gespräch	20
19:30 Uhr	Lesung	21
<b>■ DONNERSTAG, 6. NOVEMBER</b>		
17:00 Uhr	Quartiersführung	22
19:00 Uhr	Klezmerkonzert	24
19:30 Uhr	Lesung	25
<b>■ SAMSTAG, 8. NOVEMBER</b>		
20:00 Uhr	Kochveranstaltung	26
<b>■ SONNTAG, 9. NOVEMBER</b>		
18:00 Uhr	Gedenkveranstaltung	27
<b>■ MONTAG, 10. NOVEMBER</b>		
09:00 Uhr	Podiumsgespräch und Workshop	28
18:00 Uhr	Vortrag und Essen	29
19:30 Uhr	Whisky-Tasting	30
<b>■ DIENSTAG, 11. NOVEMBER</b>		
17:00 Uhr	Lesung und Vortrag	31
20:00 Uhr	Konzert	32
<b>■ MITTWOCH, 12. NOVEMBER</b>		
19:00 Uhr	Lesung und Gespräch	33
19:00 Uhr	Vortrag	34

DATUM   UHRZEIT   VERANSTALTUNG		SEITE
<b>■ DONNERSTAG, 13. NOVEMBER</b>		
14:30 Uhr	Historisches Symposium	35
19:00 Uhr	Lesung und Gespräch	38
19:00 Uhr	Vortrag	39
19:00 Uhr	Lesung	40
<b>■ SAMSTAG, 15. NOVEMBER</b>		
21:00 Uhr	Clubveranstaltung	41
<b>■ SONNTAG, 16. NOVEMBER</b>		
11:00 Uhr	Dokumentarfilm	42
11:00 Uhr	Matinee	43
14:00 Uhr	Konzert	44
15:00 Uhr	Literarischer Spaziergang	45
18:00 Uhr	Synagogenkonzert	46
19:00 Uhr	Lecture- Tanz- und Konzertperformance	48
<b>■ 3. BIS 16. NOVEMBER</b>		
19:00 Uhr	Ausstellung „Schlamassel Tov“	12
<b>■ MONTAG, 17. NOVEMBER</b>		
18:00 Uhr	Synagogenführung	16
<b>■ DIENSTAG, 18. NOVEMBER</b>		
10:00 Uhr	Lesung	49
19:00 Uhr	Lecture- Tanz- und Konzertperformance	48
19:00 Uhr	Vortrag mit Musik	50
<b>■ DIENSTAG, 25. NOVEMBER</b>		
18:00 Uhr	Vortrag und Essen	29
<b>■ ZU GUTER LETZT</b>		
Veranstaltungsinformationen		51
Kartenvorverkauf   Impressum		52
Bildnachweise		53
Kooperationspartner		54
Dank		55

**VORSTAND**

der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs

**Mitten dabei!**

Leben kehrt als universales Prinzip zurück, selbst wenn es im ersten Moment noch so unwahrscheinlich erscheint. So vor acht Jahrzehnten, als – nur Wochen nach der Befreiung Stuttgarts – der amerikanische Militärrabbiner Herbert S. Eskin sel. A. begonnen hatte, Überlebende in Stuttgart zu versammeln und sie zur Wiedergründung unserer jüdischen Gemeinde ermutigt hat.

Acht Jahrzehnte später hat unsere Landeshauptstadt Stuttgart eine jüdische Facette zurückerhalten, die dauerhaft zur Stadt gehört und sie künftig wieder prägen wird. Als mit Abstand größte jüdische Ortsgemeinde Baden-Württembergs bietet unsere Region für jüdische Menschen ein breites Spektrum all dessen, was auch die großen Gemeinden weltweit bieten. Mitten dabei – 80 Jahre jüdisches Leben in Stuttgart!

Mit Daniel Cohn-Bendit, Daniel Neumann und Noemi Goldberg spüren bei der Eröffnungsveranstaltung drei Generationen jüdischer Menschen gemeinsam der Frage nach, was jüdisches Leben für sie persönlich ist: Wo ergeben sich Schnittmengen? Wo unterscheiden sich die Perspektiven? – Dagegen lädt die Ausstellung „Schlamassel Tov“ der KulturRegion Stuttgart ein, sich Judentum und Jüdischkeit auf mitunter humorvolle Art zu nähern.

In Stuttgart und unserer Region seit dem Mittelalter beheimatet, war jüdisches Leben jedoch nie lokal begrenzt. Seit jeher wird Judentum als geradezu proto-europäisch und Grenzen überschreitend beschrieben. So gehören zu unserer Kulturwochen nicht nur der 9. November, das „Erinnern mit und ohne Zeitzeugen“ oder die Rückschau auf das „Exil in Hollywood“, sondern auch das Vokalensemble Mosaic Voices aus London und der Rundgang durch das jüdische Hospitalviertel von damals und heute mit Prof. Roland Müller und Pfarrer Eberhard Schwarz. Jüdisches Leben zeigte sich im jüdischen Weinhandel von einst, wie Dr. Christine Krämer ausführen wird, und lässt sich zugleich mit unserem Stuttgarter Ortsrabbiner Yehuda Pushkin und dem Sommelier Jens Oelkrug beim religiös-beschwinglichen Abend erleben, bei dem die beiden über Whisky, Kaschrut und wichtige Fragen des Lebens ins Plaudern kommen. Junge Menschen sind gemeinsam mit ihren jüdischen Freunden und Freundinnen zudem herzlich zum gemeinsamen Begegnungsabend Jews & Friends eingeladen!

Von Franz Kafka im Haus der Geschichte bis zur Einführung in den Talmud mit Rabbiner Dr. h. c. Joel Berger, von koscheren Leckereien in der Küche bis zum „Jiddish Soulfood“ im Renitenztheater und unserem Synagogenkonzert – in mehr als 30 Veranstaltungen laden wir und unsere Partnerorganisationen Sie ein, sich der jüdischen Seite Ihrer Heimat zuzuwenden.

Lassen Sie sich faszinieren – seien Sie mitten dabei!

Der Vorstand der IRGW



Prof. Barbara Traub M.A.  
Vorstandssprecherin



Michael Kashi



Mihail Rubinstein

**DR. FRANK NOPPER**

Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt Stuttgart

Die jährlich im November stattfindenden Jüdischen Kulturwochen sind zu einer liebgewonnenen Tradition in unserer Stadt geworden. Das anspruchsvolle Programm macht bekannt mit verschiedenen Aspekten des jüdischen Lebens. Zudem ermöglicht es den interkulturellen und interreligiösen Dialog, der für das gegenseitige Verständnis unverzichtbar ist.

Das Motto der diesjährigen Kulturwochen lautet: „Mitten dabei – 80 Jahre jüdisches Leben in Stuttgart“. Es lenkt den Blick auf die Gegenwart. Es hebt hervor, wie aktiv sich die jüdische Gemeinde in Stuttgart einbringt. Es zeigt an, wie lebendig und bereichernd das jüdische Leben in Stuttgart ist.

Nach der millionenfachen Ermordung von jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern war es alles andere als selbstverständlich, dass eine kleine Gruppe württembergischer Juden, die die Shoa überlebt hatte, Kraft und Mut für einen Neuanfang in Stuttgart finden würde. Nunmehr sind 80 Jahre seit Beginn des Wiederaufbaus der jüdischen Gemeinde in unserer Stadt vergangen, auf dessen Weg Juden und Nichtjuden viele Erfolge gemeinsam feiern konnten. Wir sind froh über diese Entwicklung. Wir sind dankbar, dass sich in Stuttgart und Region ein wertschätzendes Miteinander von Juden und Nichtjuden zu entwickeln vermochte.

Die Schirmherrschaft über die Jüdischen Kulturwochen habe ich wieder gern übernommen. Der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs, den kooperierenden Institutionen, Fachkundigen sowie Künstlerinnen und Künstlern, die die Jüdischen Kulturwochen möglich machen, danke ich herzlich für ihre wertvolle Arbeit und ihr Engagement!

Dr. Frank Nopper

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart



## WINFRIED KRETSCHMANN

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Bereits zum 22. Mal lädt die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW) zu den Jüdischen Kulturwochen in Stuttgart ein. Gerne habe ich erneut die Schirmherrschaft übernommen und heiße alle Besucherinnen und Besucher sehr herzlich willkommen!

Das Motto „Mitten dabei – 80 Jahre jüdisches Leben in Stuttgart“ erinnert uns an ein besonderes Jubiläum. Acht Jahrzehnte nach der Wiedergründung der Stuttgarter Gemeinde im Jahr 1945 blicken wir auf eine bewegte Geschichte zurück, die von Verfolgung und Neuanfang, aber auch von stetigem Engagement und kultureller Bereicherung geprägt ist. Heute ist die jüdische Gemeinde fest in unserer Stadt und unserem Land verankert und bereichert unser gesellschaftliches Leben in vielerlei Hinsicht.

Dabei denke ich an kulturelle Veranstaltungen und Feste wie die Jüdischen Kulturwochen, aber auch an den aktiven Beitrag der IRGW zum interreligiösen Dialog und zur gegenseitigen Verständigung. Gerade derzeit, wo vielerorts langjährige Brücken abgerissen werden und Dialoge schwieriger werden, brauchen wir diese Verständigung dringender denn je. Dazu kann ich nur ermutigen und aufrufen.

Die tiefe Verwurzelung der IRGW in unserer Gesellschaft und die gelebte Verbundenheit spiegeln sich auch in diesem Jahr im vielfältigen Programm der Jüdischen Kulturwochen wider. Mit Ausstellungen, Konzerten, Lesungen, Filmvorführungen und Diskussionen gibt die Veranstaltungsreihe nicht nur Einblicke in Tradition und Gegenwart jüdischer Kultur, sondern lädt auch zur Begegnung ein. Genau damit schaffen die Jüdischen Kulturwochen einen wertvollen Austausch zwischen Religionen, Kulturen und Generationen.

In einer Zeit, in der antisemitische Vorfälle in erschreckendem Maße wieder zunehmen, ist es umso wichtiger, jüdisches Leben sichtbar zu machen, Vorurteile abzubauen und für ein respektvolles Miteinander einzutreten. Die Landesregierung steht fest an der Seite der Israelitischen Religionsgemeinschaft in Württemberg, bekennt sich klar zum Schutz und zur Förderung jüdischen Lebens und stellt sich entschieden gegen Antisemitismus, Rassismus und jede Form von Menschenfeindlichkeit. Dies drückt sich nicht zuletzt auch in unserem Staatsvertrag aus, den wir in gemeinsamen Verhandlungen mit den Israelitischen Religionsgemeinschaften, IRGW und IRG Baden, im Laufe des vergangenen Jahres aktualisiert und neu gefasst haben.

Mein herzlicher Dank gilt der IRGW sowie allen Beteiligten, die diese vielfältige Veranstaltungsreihe mit großem Engagement ermöglichen. Den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich spannende Eindrücke, bereichernde Begegnungen und viel Freude bei den Jüdischen Kulturwochen 2025!

Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



## DR. JOSEF SCHUSTER

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher der Jüdischen Kulturwochen Stuttgart,

Es muss eine übermenschliche Kraft gewesen sein, die Jüdinnen und Juden vor 80 Jahren bewegte, Leben in Deutschland neu zu begründen. Vielleicht war es nicht nur Kraft, sondern Gerechtigkeitsempfinden – immerhin war dies die Heimat der Juden und nicht nur der Täter. Es war ein Akt der Selbstbehauptung in den Trümmern des jüdischen Lebens in Deutschland und im Angesicht

der Schoa.

Fünf Jahre nach Ende des größten Völkermords der Geschichte gründeten einige wenige Überlebende der Schoa eine Organisation, der die meisten der damals lebenden Juden wie Nichtjuden keine sehr lange Lebensdauer voraussagten. Aber es sollte anders kommen. Dieses Jahr feierte der Zentralrat der Juden in Deutschland sein 75. Jubiläum.

Wir sind hier, um zu bleiben. Das ist eine in Stein gemeißelte Tatsache in Gestalt jeder neu- oder wiedererbauten Synagoge oder jedes neu- oder wiedererbauten Gemeindezentrums – und jüngst der Jüdischen Akademie. Unter dem Dach des Zentralrats entsteht die Jüdische Akademie auf dem Kulturcampusareal an der Senckenberganlage in Frankfurt am Main. Anders, als ihr Name vermuten lässt, richtet sich die Akademie nicht ausschließlich an Akademiker, denn – ohne die jüdische Gemeinschaft gäbe es keine Jüdische Akademie. Und dieser lebendigen und vielfältigen jüdischen Gemeinschaft gibt der Zentralrat nun diese Akademie – als Ort der Bildung, der Debatte und Begegnung. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, dass jüdische Perspektiven mit Strahlkraft ins gesellschaftliche Leben wirken. Mit der Erbauung der Jüdischen Akademie in Frankfurt geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: die Schaffung eines jüdischen Bildungsortes in der Tradition des in den 1920er-Jahren von Franz Rosenzweig gegründeten Jüdischen Lehrhauses. Rosenzweig stellte seine jüdische Identität ins Zentrum seines Denkens und Schaffens.

Die Jüdischen Kulturwochen Stuttgart sind ebenso ein Zeichen jener reichen jüdischen Identität. Sie sind ein Bekenntnis dazu, dass die jüdische Gemeinschaft eine lebendige ist, deren kulturelles Erbe die Schoa überlebte. Und dass es an uns ist, es zu bewahren und mit Leben auszufüllen.

Als die Juden Mitteleuropas, die sogenannten Aschkenasim, vor Verfolgungen und Pogromen nach Weißrussland, Litauen, Polen und in die Ukraine flohen, nahmen sie auf die langen Fluchtrouten nicht nur ihr Hab und Gut mit, sondern auch ihre immateriellen Güter: die Musik, die Sprache und die religiösen Traditionen. Diese kostbaren immateriellen Güter überlebten unzählige Pogrome und den Vernichtungsantisemitismus der Deutschen. Es erfüllt mich mit Dankbarkeit, dass Stuttgart diese Wochen diesem Erbe und dieser Fülle jüdischen Lebens widmet.

Als längst fester Bestandteil des kulturellen Lebens dieser Stadt ziehen die Jüdischen Kulturwochen jedes Jahr Besucher sowie Kunst- und Kulturschaffende und Historiker aus ganz Deutschland und Europa an, um sie zu erleben, und nehmen Stuttgart dabei als Kulturstandort wahr, in dessen Mitte jüdische Lebensrealitäten stattfinden.

Die Jüdischen Kulturwochen sind ein Zeichen dafür, dass jüdisches Leben in Deutschland nicht nur überlebt hat, sondern lebendig ist.

Ihr

Dr. Josef Schuster

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

**Samstag, 1. November, 19:00 Uhr**  
Synagoge der IRGW, Hospitalstraße 36

## KONZERT

**Vokalensemble Mosaic Voices, London**



**Mosaic Voices** ist ein britisches A cappella-Vokalensemble aus London, das sich der Auf-  
führung von Musik aus der jüdischen Tradition widmet.

Gegründet von seinem musikalischen Leiter **Michael Etherton**, gestaltet das Ensemble  
regelmäßig den Gottesdienst in der West End Synagoge in London, einer der schönsten  
Synagogen Europas. Bekannt ist das Ensemble auch durch seine Live-Auftritte sowie Ton-  
und Filmaufnahmen.

Zuletzt (2022) erschien das Album *Letter to Kamilla*. Die zwei Alben *The Blue Book* (2018  
und 2020) enthalten eine umfangreiche Sammlung von Chorwerken, Arrangements  
und Transkriptionen von Musik aus der britisch-jüdischen Tradition. 2024 hatte der Film  
*Psalms* Premiere.

Mosaic Voices vergibt regelmäßig Musikaufträge neuer Kompositionen jüdischer Musik.  
Darüber hinaus veranstaltet das Ensemble Workshops für jüdischen Chorgesang und  
jüdische Aufführungsstile.

- Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen
- Männliche Besucher benötigen eine Kopfbedeckung

**Veranstalter:** IRGW | Eintritt 15,00 € / 10,00 €

**Vorverkauf:** Team Jüdische Kulturwochen | [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de) | Telefon 0163 734 25 23

**ÖPNV:** Haltestelle Berliner Platz/Hohe Straße oder Stadtmitte

**Sonntag, 2. November, 18:00 Uhr**  
Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9

## PROLOG

**Alice – Spiel um dein Leben** von Kim Langner | mit Natalie O'Hara



Natalie O'Hara als Alice Herz-Sommer

Regie: François Camus

Musikalische Leitung: Matthias Stötzel

Video- und Tondesign: Daniel Bandke, Hajo Rehm

Lichtdesign: Daniel Sestak

Producer: Natalie O'Hara, Michael Hildebrandt

Premiere: 4. Oktober 2022, Hamburger Kammerspiele

Aufführungsrechte: Litag Verlag, München

Eine Produktion der Herz-Sommer GbR.

Das Stück greift die Lebensgeschichte der Pianistin Alice Herz-Sommer auf. Am 26. No-  
vember 1903 in Prag geboren, erhielt sie seit ihrem fünften Lebensjahr Klavierunterricht,  
mit 16 wurde sie das jüngste Mitglied der Deutschen Musikakademie Prag. Ab Beginn der  
1930er Jahre konzertierte sie als Pianistin in ganz Europa.

Im März 1939 besetzte die deutsche Wehrmacht Prag; die Verfolgung der jüdischen Bür-  
gerinnen und Bürger begann. Im Juli 1943 erhielt Alice schließlich die Benachrichtigung,  
dass sie mit ihrem Mann und dem damals sechsjährigen Stepan nach Theresienstadt de-  
portiert werden sollte.

Um die internationale Öffentlichkeit zu täuschen, gab es in Theresienstadt ein aufwendi-  
ges Kulturprogramm. Europaweit bekannte jüdische Musiker zählten zu den Gefangenen  
und gaben Abend für Abend Konzerte. Alice Herz-Sommer gab mehr als 100 Konzerte,  
die meisten spielte sie auswendig.

Ihr Mann Leopold Sommer wurde Ende September 1944 ins KZ Auschwitz verbracht, er  
starb kurz vor der Befreiung 1945 im KZ Dachau an Flecktyphus. Alice und ihr Sohn wur-  
den am 8. Mai durch die Rote Armee in Theresienstadt befreit. ►

► Nach Kriegsende sah sich Alice Herz-Sommer dem tschechischen Antisemitismus ausgesetzt und hatte in der Nachkriegs-Tschechoslowakei unter stalinistischem Terror und tschechischem Nationalismus zu leiden. 1947 emigrierte sie mit ihrem Sohn nach Jerusalem. Sie unterrichtete am Jerusalemer Konservatorium, arbeitete als Musikpädagogin und war Gründungsmitglied der Akademie in Jerusalem. 1986 übersiedelte sie zu ihrem Sohn Raphael, einem erfolgreichen Cellisten, nach London, wo sie am 23. Februar 2014 im Alter von 110 Jahren verstarb.

Die Schauspielerin Natalie O'Hara griff 2018 die Idee auf, eine Lesung mit Klavier zu entwickeln und als Stoff dafür das Leben von Alice Herz-Sommer zu nehmen. Kim Langner, von ihr gebeten, ihr bei der Umsetzung zu helfen, hatte sofort die Idee, daraus ein Stück zu schreiben. Nach mehrjährigen Recherchen und intensiver Vorbereitung feierte *Alice – Spiel um dein Leben* am 4. Oktober 2022 an den Hamburger Kammerspielen Premiere.

Natalie O'Hara, geboren in Göttingen, ist seit vielen Jahren als Schauspielerin in Theater und Fernsehen präsent, unter anderem im Hauptcast von *Der Bergdoktor*. Im Alten Schauspielhaus stand sie bereits mehrfach auf der Bühne. 2023 wurde sie für ihre Darstellung für den wichtigsten deutschen Theaterpreis DER FAUST nominiert.

Kim Langner lebt als freischaffende Schauspielerin, Regisseurin, Autorin sowie Übersetzerin für Theaterstücke in Berlin. Mehrmals stand sie auch an den Schauspielbühnen in Stuttgart auf der Bühne.

**Veranstalter:** Schauspielbühnen Stuttgart

**Eintritt:** Verschiedene Preiskategorien zwischen 16,40 € / 13,30 € / 8,70 € und 29,60 € / 23,90 € / 15,30 €

**Vorverkauf:** Telefon 0711 / 22 77 00, an allen Reservix-Vorverkaufsstellen oder auf

[schauspielbuehnen.reservix.de/p/reservix/event/2401963](https://schauspielbuehnen.reservix.de/p/reservix/event/2401963)

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

### 3. bis 16. November

Rathaus Stuttgart, Marktplatz 1, Foyer Erdgeschoss

## AUSSTELLUNG

### Schlamassel Tov

#### Wie jüdisch ist Deutsch?

Regionsweite Plakatkampagne der KulturRegion Stuttgart im Rahmen des Sonderprojekts „Jüdisches Leben in der Region Stuttgart“

Wie wird jüdisches Leben sichtbar gemacht? Durch das Zeigen von Synagogen, jüdischen Gemeindezentren, jüdischen Kulturfestivals, und prominenten jüdischen Persönlichkeiten? Sicher. Aber wer denkt, jüdisches Leben sei etwas komplett „anderes“, täuscht sich. Denn Jüdinnen und Juden leben seit über 1.700 Jahren in Mitteleuropa und haben die Kultur des Kontinents auf viele Arten stark mitgeprägt.

Zumeist übersieht man, was direkt vor der Nase steht, nämlich, wie sehr Kunst, Politik, Mode, Wissenschaft, Sport, Justiz, Musik und viele weitere Bereiche vom Judentum geprägt sind. Die Plakatkampagne will unter der Fragestellung „wie jüdisch ist Deutsch eigentlich?“ die kulturellen Verflechtungen in unserem Alltag aufzeigen. ►



► In zehn Motiven zeigen die Plakate deutsch-jüdische Verflechtungen in der Alltagssprache. Denn unzählige Worte, die im deutschen Sprachgebrauch verwendet werden, sind dem Jiddischen entlehnt. Jiddisch? Das ist eine jüdische Sprache, die im Mittelalter in Mitteleuropa entstanden ist. Viele Worte wurden in die deutsche Umgangssprache eingeführt und werden heute oft verwendet.

Doch nicht nur die Sprache ist Zeugnis dieser Verflechtungen. In der Auseinandersetzung mit den Plakaten öffnet sich eine Tür zu weiteren Überlegungen darüber, welche anderen Aspekte des Alltags vom Judentum geprägt oder bereichert sind.

Die Plakatkampagne soll neugierig machen auf Begegnung und Austausch. Und aufzeigen, dass auch in kurzen Wörtern oft spannende Geschichten und Abenteuer liegen.

#### Vernissage:

Montag, 3. November, 17:00 Uhr



Expertinnen und Experten bei einem BarCamp zur Vorbereitung der Ausstellung

**Veranstalter:** KulturRegion Stuttgart e. V. / Landeshauptstadt Stuttgart, IRGW | **Eintritt frei**

**Öffnungszeiten Rathaus:** Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr

**ÖPNV:** Haltestelle Rathaus

**Montag, 3. November 18:30 Uhr**

Rathaus Stuttgart, Marktplatz 1, Großer Sitzungssaal, 3. Obergeschoss

## ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

### Begrüßung und Einführung

Prof. Barbara Traub, Vorstandssprecherin der IRGW

### Grußworte

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Isabel Fezer, Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Stuttgart

Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport

des Landes Baden-Württemberg

### Talkrunde

„Mitten dabei – Jüdisches Leben aus Sicht dreier Generationen“

mit Daniel Cohn-Bendit, Daniel Neumann und Noemi Goldberg

Moderation: Ilanit Spinner

### Musikalische Umrahmung:

Taisia Schuk, Gesang und Gitarre, Klavierbegleitung: Ilonka Heilingloh

Die Talkrunde bei der Eröffnungsveranstaltung greift das Motto der Veranstaltungsreihe „Mitten dabei – 80 Jahre Jüdisches Leben in Stuttgart“ auf. Unter Moderation von Ilanit Spinner diskutieren und schildern prominente Jüdinnen und Juden dreier Generationen, wie sich das jüdische Leben in unserem Land über die Zeit entwickelt hat.



**Daniel Cohn-Bendit**, geboren 1945 in Montauban, Frankreich, ist ein deutsch-französischer Publizist und Politiker von Bündnis 90/Die Grünen und Europe Écologie-Les Verts.

International bekannt wurde er 1968 als Sprecher der Studentenrevolte in Paris. Nach seiner Ausweisung aus Frankreich war er im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) und der APO aktiv.

In den 1970er Jahren gehörte er zur Sponti-Szene in Frankfurt am Main und gab das Stadtmagazin Pflasterstrand heraus.

Ab 1978 engagierte er sich für die damals entstehende Partei Die Grünen. 1989 bis 1997 war er der erste Dezernent des neu eingerichteten Amtes für multikulturelle Angelegenheiten in Frankfurt am Main. Von 1994 bis 2014 war er Mitglied im Europäischen Parlament. Er kandidierte abwechselnd für die deutschen Grünen und die französischen Les Verts bzw. Europe Écologie-Les Verts. Von 2002 bis 2014 war er Co-Vorsitzender der Fraktion der Grünen / Europäische Freie Allianz.

Cohn-Bendit schrieb zahlreiche politische Aufsätze und Bücher und moderierte verschiedene Fernsehsendungen. Zu seinen Auszeichnungen zählen unter anderem die Ehren doktorwürde der Katholischen Universität Brabant, Niederlande, der Hannah-Arendt-Preis, der Cicero-Rednerpreis und der Theodor-Heuss-Preis. ►



Rechtsanwalt **Daniel Neumann**, geboren 1973, ist Vorsitzender des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden in Hessen. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Mainz und Referendariat war er zunächst als Wertpapiermanager und Börsenhändler, seit 2004 dann als Rechtsanwalt in Frankfurt am Main tätig.

Neumann ist Vorsitzender des Hessischen Forums für Religion und Gesellschaft, Vorstandsmitglied der Liga der freien Wohlfahrtspflege Hessen e. V. und Mitglied des Präsidiums des Zentralrats der Juden in Deutschland.



**Noemi Goldberg**, geboren 2001, schloss ein Studium der Psychologie und Psychotherapie an der Universität Ulm mit dem Master ab. Sie ist Vorstandsmitglied der Jüdischen Studierendenunion (JSUW) Württemberg und Sprecherin bei Yad be Yad - Kubus e. V.



Die Redakteurin und Moderatorin **Ilanit Spinner** ist Teil des Moderatorenteams der Tagesschau. Ihr Studium der Sprach- und Medienwissenschaften schloss sie mit der Promotion ab. Darüber hinaus ist sie Nachrichten- sowie Video-/Onlineredakteurin beim Bayerischen Rundfunk München. Auslandseinsätze führten sie nach Rom, Tel Aviv und Istanbul. Ihre journalistische Ausbildung absolvierte sie unter anderem bei RTL Deutschland, Radio Sydney und CNN London.



Die 15-jährige **Taisia Schuk** ist Preisträgerin des 19. Internationalen Karl-Adler-Musikwettbewerbs der IRGW 2025.

*Wir danken der Landeshauptstadt Stuttgart für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung.*

**Veranstalter:** IRGW, Landeshauptstadt Stuttgart | **Eintritt frei**

**Wir bitten um Anmeldung bis 15.10.2025** unter: [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de)

Der Einlass ist nur nach **Vorlage des Personalausweises** möglich.

Bitte verzichten Sie darauf, Rucksäcke oder Taschen größer als DIN A 4 mit sich zu führen.

Taschen werden durchsucht und ggf. während der Veranstaltung außerhalb des Veranstaltungsraums verwahrt.

**ÖPNV:** Haltestelle Rathaus

■ **Dienstag, 4. November, 18:00 bis 20:00 Uhr**

■ **Montag, 17. November, 18:00 bis 20:00 Uhr**

Synagoge Stuttgart, Hospitalstraße 36  
Treffpunkt: auf dem Synagogenvorplatz

## FÜHRUNG DURCH DIE SYNAGOGE UND EINBLICK IN DIE KOSCHERE KÜCHE

Mit Binah Rosenkranz

Im Innern der Synagoge erschließt sich die Welt des jüdischen Glaubens mit dem Thora-Schrein, der Menora (dem siebenarmigen Leuchter) und anderen Gegenständen, die im Rahmen der Führung erklärt werden. Auf die bedeutendsten Rituale im jüdischen Lebenslauf wird eingegangen und der Ablauf eines jüdischen Gottesdienstes erklärt.

Nach der Führung wird das im Gebäude der Synagoge integrierte jüdische Restaurant „Eretz“ besucht, das für die Gruppe ein traditionelles jüdisches Gericht vorbereitet hat. Während des gemeinsamen Essens wird eine kleine Einführung in die Regeln der koscheren Küche gegeben.



**Binah Rosenkranz**, gebürtige Stuttgarterin, ist Diplom-Sozialpädagogin. Ehrenamtlich engagiert sie sich als Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. und als Vorstandsmitglied des Vereins jüdischer Bildung und Kultur e. V.

- Bitte 10 Minuten vor der Veranstaltung vor Ort sein
- Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen
- Männliche Teilnehmer bitte mit Kopfbedeckung

**Veranstalter:** vhs Stuttgart | Teilnahmegebühr 37,00 € (inkl. Essen, ohne Getränk)

Keine Ermäßigung möglich

**Anmeldung ist erforderlich** bei vhs stuttgart:

Veranstaltung 4.11.: **Kurs-Nr. 252-14970**

Veranstaltung 17.11.: **Kurs-Nr. 252-14972**

**Vorverkauf:** vhs stuttgart, Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 1873 - 800 | [info@vhs-stuttgart.de](mailto:info@vhs-stuttgart.de)

oder direkt online unter der Kursnummer auf [vhs-stuttgart.de](https://www.vhs-stuttgart.de)

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz/Hohe Straße

**Dienstag, 4. November, 18:00 Uhr**

Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Schlossstraße 92, Großer Saal

## VORTRAG UND LESUNG

Manès Sperber – ein europäischer Denker

Vortrag von Wolfgang Müller-Funk

Lesung: Johannes Wördemann

Manès Sperber, geboren 1905 in Galizien als Sohn einer jüdischen Familie, gestorben 1984 in Paris, ist Altösterreicher, Franzose und Europäer: Er gehört nicht nur zu den bedeutendsten Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts, er hat auch ein gewichtiges literarisches und theoretisches Werk hinterlassen, das es neu zu entdecken gilt. Die jüngsten politischen Krisen, die Wiederkehr autoritärer politischer Bewegungen in demokratisch verfassten Gesellschaften und die Renaissance antisemitischen Denkens verleihen den Texten dieses hochkarätigen Denkers eine erstaunliche Aktualität.

Wichtige Werke wie die Romantrilogie *Wie eine Träne im Ozean*, die Autobiographie *All das Vergangene* und seine theoretisch-essayistischen Texte, darunter seine Studie zur Tyrannie, sind jüngst in einer dreibändigen Auswahlgabe des Sonderzahl-Verlags in Wien erschienen.

Wolfgang Müller-Funk, Mitherausgeber der Ausgabe, konzentriert sich in seinem Vortrag auf drei Themenbereiche: Auf Sperbers bemerkenswerte Biographie, sein Verständnis des Judentums und der Shoah sowie seine Analyse autoritärer Regime und Ideologien. Johannes Wördemann liest jeweils entsprechende Passagen aus Sperbers Werk.

**Wolfgang Müller-Funk** ist Literaturwissenschaftler, Kulturphilosoph, Lyriker und Essayist. Er war Professor an der University of Birmingham (Großbritannien) und der Universität Wien. Unter anderem sind von ihm folgende Arbeiten erschienen: *Theorien des Fremden* (2016), *12 Kapitel zu einer Diskursgeschichte der Grausamkeit* (2022) sowie *Grenzen. Ein Versuch über den Menschen* (2025). Seine Bücher und Aufsätze sind in mehrere Sprachen übersetzt worden.



**Johannes Wördemann**, Stimm- und Kommunikationsexperte, hat Sprechkunst an der HMDK Stuttgart studiert. Er arbeitet für den SWR, ist dort auch stellvertretender Chefsprecher des Sprecherteams, und tritt deutschlandweit als Veranstaltungsmoderator, Keynote-Speaker und bei Lesungen auf.

- Der Veranstaltungsraum ist nicht barrierefrei

**Veranstalter:** Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg | **Eintritt frei**

**ÖPNV:** Haltestelle Schloss-/Johannesstraße

**Dienstag, 4. November, 19:00 Uhr**

StadtPalais Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 2, Saal Marie

## JUNGES PANEL

### Schlamassel tov!

Podiumsgespräch über Hoffnung, Anspruch und Wirklichkeit des jungen jüdischen Lebens heute

Mit Alon Bindes, Shimon Motsa, Monty Ott, Lisa Strelkowa

Moderation: Eric Friedler

Bei dem Podiumsgespräch „Schlamassel Tov!“ diskutieren junge Jüdinnen und Juden über Hoffnung, Anspruch und Wirklichkeit des jungen jüdischen Lebens heute.



**Alon Bindes** studiert Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt International Business an der Universität Hohenheim.

Als Präsident der Jüdischen Studierendenunion Württemberg (JSUW) engagiert er sich für ein sichtbares, junges und aktives jüdisches Leben. Darüber hinaus ist er Vorsitzender des Regionalausschusses der jüdischen Regionalverbände.



**Shimon Motsa** wurde in Stuttgart geboren und ist gelernter Mediengestalter Bild und Ton. Schon früh engagierte er sich für das jüdische Leben in Deutschland und arbeitete als Rabbinerassistent in der Jüdischen Gemeinde Osnabrück.

Seit 2023 ist er als Familienbeauftragter der IRGW tätig. In dieser Funktion leitet Shimon Motsa die Abteilung „comJewnity“ und möchte insbesondere das jüdische Leben in und um die Gemeinde für junge Erwachsene attraktiver machen.



**Monty Ott** ist Politik- und Religionswissenschaftler sowie politischer Schriftsteller. Er publiziert zu tagespolitischen Themen und beschäftigt sich in seinen Beiträgen mit Antisemitismus, Erinnerungskultur, Intersektionalität und Queerness. Seit über einem Jahrzehnt engagiert er sich in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit.

Anfang 2023 ist sein gemeinsam mit Ruben Gerczikow verfasster Reportageband *Wir lassen uns nicht unterkriegen - Junge jüdische Politik*

in Deutschland erschienen.

Von 2018 bis 2021 war Ott Gründungsvorsitzender von Keshet Deutschland e. V.



**Lisa Strelkowa** studiert Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Ulm und ist Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. Als Vizepräsidentin der Jüdischen Studierendenunion Württemberg (JSUW) engagiert sich Lisa Strelkowa für ein vielfältiges, buntes und tolerantes jüdisches Leben.

Ihr weiteres Engagement gilt dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg und dem Diakonischen Werk Württemberg. Seit 2024 ist sie

zudem Gemeinderätin in Ulm. ►



**Eric Friedler** gehört zu den anerkanntesten Dokumentarfilmregisseuren in Deutschland. Für seine mutigen und filmisch innovativen Werke wurde er international und national ausgezeichnet, unter anderem mit dem Grimme-Preis, dem Deutschen Fernsehpreis und dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis.

2010 übernahm er die Leitung der Abteilung „Dokumentarfilm, Dokudrama & Sonderprojekte“ im NDR. 2021 wurde er Leiter der Hauptabteilung Dokumentation des SWR, bevor er zum 1. April 2024 zum Geschäftsführer des Hauses des Dokumentarfilms in Stuttgart berufen wurde.

**Veranstalter:** IRGW, StadtPalais, Landeshauptstadt Stuttgart | **Eintritt frei**

**ÖPNV:** Haltestelle Charlottenplatz

**Mittwoch, 5. November, 17:00 Uhr**

Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33

**LESUNG UND GESPRÄCH**

**Hannah Arendt oder Die Liebe zur Welt**

mit Alois Prinz

Hannah Arendt (1906–1975) ist eine der bedeutendsten Denkerinnen des 20. Jahrhunderts. In einer Zeit, als Frauen an der Universität noch eine Ausnahme waren, studierte sie unter anderem bei Martin Heidegger und promovierte 1928 bei Karl Jaspers.

Von den Nazis ins amerikanische Exil getrieben, stellte die deutsche Jüdin grundlegende Fragen zur Philosophie und Politik und wurde zur einflussreichen Intellektuellen. Den Zwängen der Zeit setzte sie in ihrem Leben und Denken eine Haltung der Unabhängigkeit und Freiheit entgegen. Ihre Lebensgeschichte liest sich wie ein Plädoyer für Mut und Engagement, wie ein Loblied auf die Freundschaft und die Liebe zur Welt.



**Alois Prinz** studierte Literaturwissenschaft und Philosophie in München und veröffentlichte unter anderem Biographien über Hermann Hesse, Ulrike Meinhof, Franz Kafka, Dietrich Bonhoeffer und Albert Schweitzer. Er wurde 2023 mit dem „Sonderpreis Gesamtwerk“ des Deutschen Jugendliteraturpreises ausgezeichnet.

**Veranstalter:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, fjbk e. V., IRGW

Eintritt 8,00 € / 6,00 €

**Vorverkauf:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, Telefon 0711 / 20 68-0

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**Mittwoch, 5. November 19:30 Uhr**

Literaturhaus Stuttgart, Breitscheidstraße 4

**LESUNG**

**Russische Spezialitäten**

Dmitrij Kapitelman

Moderation: Prof. Dr. Anat Feinberg, Dr. Stefanie Stegmann

Eine Familie aus Kyjiw verkauft russische Spezialitäten in Leipzig. Wodka, Pelmeni, SIM-Karten, Matrosenshirts – und ein irgendwie osteuropäisches Zusammengehörigkeitsgefühl. Wobei, Letzteres ist seit dem russischen Überfall auf die Ukraine nicht mehr zu haben. Die Mutter steht an der Seite Putins. Und ihr Sohn, der keine Sprache mehr als die russische liebt, keinen Menschen mehr als seine Mutter, aber auch keine Stadt mehr als Kyjiw, verzweifelt. Klug ist es nicht von ihm, mitten im Krieg in die Ukraine zurückzufahren. Aber was soll er tun, wenn es nun einmal keinen anderen Weg gibt, um Mama vom Faschismus und den irren russischen Fernsehügen zurückzuholen? Ein Buch, wie nur Dmitrij Kapitelman es schreiben kann: tragisch, zärtlich und komisch zugleich.

Buchhinweis: Dmitrij Kapitelman: Russische Spezialitäten. Carl Hanser Verlag Berlin, 23,00 €

ISBN 978-3-446-28247-6



**Dmitrij Kapitelman**, 1986 in Kyjiw geboren, kam im Alter von acht Jahren als „Kontingentflüchtling“ mit seiner Familie nach Deutschland. Er studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Leipzig und absolvierte die Deutsche Journalistenschule in München. Heute arbeitet er als freier Journalist.

2016 erschien sein erstes, erfolgreiches Buch *Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters*, für das er den Klaus-Michael Kühne-Preis gewann.

2021 folgte *Eine Formalie in Kiew*, für das er mit dem Buchpreis Familienroman der Stiftung Ravensburger Verlag ausgezeichnet wurde.



**Prof. Dr. Anat Feinberg** lehrte hebräische und jüdische Literatur an der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg und hat zahlreiche Veröffentlichungen über israelische und jüdische Literatur verfasst.



**Dr. Stefanie Stegmann** studierte Germanistik und Kunst für das Lehramt. Nach ihrer Promotion war sie von 2003 bis 2005 war sie als Lektorin des Deutschen Akademischen Austauschdiensts an der Universität Czernowitz/Ukraine tätig. Anschließend leitete sie das Literaturbüro Freiburg. Seit 2014 hat sie die Leitung des Literaturhauses Stuttgart inne.

**Veranstalter:** Literaturhaus Stuttgart, IRGW | Eintritt 14,00 € / 12,00 € / 7,00 €

**Tickets nur online** auf [literaturhaus-stuttgart.reservix.de/events](https://literaturhaus-stuttgart.reservix.de/events)

und an allen reservix-Vorverkaufsstellen sowie in der Buchhandlung & Büchergilde im Literaturhaus

**ÖPNV:** Haltestelle Berliner Platz

Donnerstag, 6. November, 17:00 bis 18:30 Uhr

Treffpunkt: Hospitalplatz / Ecke Büchsenstraße

Hospitalviertel in Stuttgart

## QUARTIERSFÜHRUNG

### Jüdisches Leben im Quartier: Hospitalviertel

mit Noémi Berger, Prof. Dr. Roland Müller, Pfarrer i.R. Eberhard Schwarz



Seit Herzog Eberhard im Bart im Jahr 1477 die Vertreibung der Juden aus dem Gebiet des Herzogtums Württemberg veranlasst hatte, lebten lange Zeit gar keine und danach nur wenige Juden in der Residenzstadt Stuttgart. Mit dem Aufstieg Württembergs zum Kurfürstentum 1803 und zum Königreich 1806 änderte sich das allmählich. Im Gegensatz zu den Katholiken, die sehr schnell die vollen Bürgerrechte erhielten, war der Weg bis zur Emanzipation der Juden viel länger und mühevoller. Das Untertanenrecht wurde ihnen schließlich 1828 zugestanden, die uneingeschränkte staatsbürgerliche Gleichberechtigung erst nach und nach in den folgenden vier Jahrzehnten. ►

1837 konnte die Israelitische Gemeinde einen Betsaal in der Lange Straße 16 einrichten. Damit rückte das Hospitalviertel in den Mittelpunkt des religiösen und kulturellen Lebens der Stuttgarter Juden. Und dies war erst recht der Fall, nachdem die Gemeinde 1856 in der Hospitalstraße 36 einen Bauplatz erworben und unter beträchtlichen finanziellen Opfern ein repräsentatives G"tteshaus errichtet hatte. Die Synagoge in der Hospitalstraße bildete seither den Mittelpunkt des jüdischen Lebens in Stuttgart und der wachsenden Gemeinde.

Ganze 24 Juden hatten in der Landeshauptstadt und ihrer Umgebung das nationalsozialistische Terrorregime überlebt. Einige kehrten aus der Deportation heim, zudem befanden sich unter den „Displaced Persons“ zahlreiche Juden. Die „Israelitische Kultusvereinigung Württemberg“ (IKVW) bildete sich.

Das Gelände in der Hospitalstraße diente zunächst als Schuttablageplatz. Die Gemeinde wehrte sich vehement gegen eine von der Stadtverwaltung vorgesehene Neunutzung des Grundstücks und begann 1948, die Wiedererrichtung der Synagoge zu planen. Die festliche Einweihung fand am 13. Mai 1952 statt.

**Prof. Dr. Roland Müller**, bis 2021 Leiter des Stadtarchivs Stuttgart, und **Pfarrer i. R. Eberhard Schwarz**, Forum Hospitalviertel, führen zunächst durch das Viertel. Im Anschluss führt **Noémi Berger** durch die Synagoge.

- Bitte bringen Sie einen gültigen Personalausweis oder Pass mit
- Männliche Besucher benötigen eine Kopfbedeckung

**Veranstalter:** IRGW, Forum Hospitalviertel e. V. | Unkostenbeitrag: 5,00 €

**Anmeldung (Besuch der Synagoge) unbedingt erforderlich** bis 15.10. bei:  
Team Jüdische Kulturwochen, [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de), Telefon 0163 734 25 23

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz/Hohe Straße



Neue Synagoge Stuttgart

**Donnerstag, 6. November 19:00 Uhr**

CVJM, Büchsenstraße 37, Großer Saal

## KLEZMERKONZERT

**Musik zum Mittanzen, Mitsingen und Miterleben!**

**Rosenthal & Friends**

Leo Ellenzweig – Klarinette

Bernd Gesell – Kontrabass

Boris Rosenthal – Gitarre, Akkordeon und Piano

Shulamit Lubowska – Kantorin, Sängerin und Multiinstrumentalistin



Etwa um das 15. Jahrhundert entwickelten „Klezmorim“ genannte Volksmusikanten eine Tradition weltlicher, nichtliturgischer jüdischer Musik. Sie orientierten sich an religiösen Traditionen, die bis in biblische Zeiten zurückreichen; ihre musikalische Ausdrucksweise entwickelte sich indessen weiter bis in die Gegenwart. Das Repertoire besteht vor allem aus Musik zur Begleitung von Hochzeiten und anderen Festen.

Klezmermusik ist gekennzeichnet durch ihre charakteristischen, an die menschliche Stimme erinnernden Melodielinien. Dies geschieht in bewusster Nachahmung des Chasan (Kantors) und paraliturgischen Gesangs.

Der Abend verspricht eine besondere Mischung jüdischer Musik. Zu hören sind israelische Melodien der modernen jüdischen Musiktradition sowie zeitlose Jiddisch-Klassiker. Das Zusammenspiel von Posaune, Akkordeon und Klavier lässt frische Klangfarben entstehen.

**Veranstalter:** IRGW | Eintritt 10,00 € / 8,00 €

**Vorverkauf:** Team Jüdische Kulturwochen | [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de) | Telefon 0163 734 25 23

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitt

**Donnerstag, 6. November, 19:30 Uhr**

Theaterhaus, Siemensstraße 11, Raum T 4

## LESUNG

**Etgar Keret**

**Vom Busfahrer, der G"tt sein wollte**

Ernst Konarek

*„Rauchend eröffnete der Vater seinem Kind fabelhafte Paralleluniversen. Dann wurde der Sohn ein erwachsener Schriftsteller und der Vater bekam Krebs, konnte nicht mehr essen, nicht mehr trinken, nicht mehr rauchen...“*  
– So beginnt eine der schönsten, komisch-traurigen Geschichten von Etgar Keret – *Kaffee und Zigaretten*.

Keret versteht es meisterhaft, Tragisches mit Komischem zu verbinden. Die Liebe, die Wärme, die in seinen Geschichten zu spüren ist, die Art, wie seine Erzählungen die traurige Textur des Lebens einfangen und ausbalancieren, macht ihn einzigartig.

Aber Keret kann auch wunderbar skurril sein: Ein chinesischer Akupunkteur, der Hebräisch spricht – oder was sich aus einer einfachen Kinderfrage *„Was für ein Tier bist du?“* ergibt. *„Vom Busfahrer, der ein G"tt sein wollte“*, ganz zu schweigen.

*„Meine Geschichten sind sehr dicht. Ich möchte, dass sie die kompliziertesten Dinge auf die einfachste Weise dem Leser näherbringen“*, sagt Keret.

Und was ist komplizierter als das Leben?

*„Leben ist eine wunderschöne frustrierende Erfahrung.“* Das findet man in all seinen Geschichten. Surreal, humorvoll, grausam, wie die menschliche Natur so ist ...

*„Aber Hass ist keine ursprüngliche Emotion, da man sie in der Natur nicht finden kann. Es ist im Grunde eine Verzerrung von Angst. Ich fühle mich jenen Menschen nahe, die sich – unabhängig von ihrer Parteipräferenz – ihre Menschlichkeit bewahrt haben.“*

Keret ist einer der meistgelesenen Schriftsteller in Israel und in 40 Sprachen übersetzt. Ich glaube, es wird ein Abend, der schmunzeln lässt, aber auch nachdenklich macht.

*Ernst Konarek*



**Ernst Konarek**, gebürtiger Österreicher, ist durch Theater und Fernsehen einem breiten Publikum bekannt geworden. Auf der Bühne war er etwa in Bochum, Frankfurt und an der Freien Volksbühne Berlin zu sehen, im TV in Sendungsreihen wie *Tatort*, *Kottan ermittelt* oder *Kommissar Rex*. Er war lange Jahre in festem Engagement am Schauspiel des Staatstheaters Stuttgart.

**Veranstalter:** IRGW, Theaterhaus | Eintritt 15,00 € / 12,00 €

**Vorverkauf:** Theaterkasse im Theaterhaus, Siemensstraße 11, 70469 Stuttgart

Telefon: 0711 / 4 02 07-20 | Mo bis Fr 10 bis 21:30 Uhr, Sa, So, Feiertag 13 bis 21:30 Uhr

[tickets@theaterhaus.com](mailto:tickets@theaterhaus.com)

**ÖPNV:** Haltestelle Pragsattel

**Samstag, 8. November, 20:00 Uhr**

Restaurant „Eretz“, Hospitalstraße 36 (im jüdischen Gemeindezentrum)

**KOCHVERANSTALTUNG**

**Schawua tov und Betejavon!**

Eine gemeinsame kulinarische Reise durch die jüdische Küche mit Zalman Shamailov

Zalman Shamailov, Küchenchef und Restaurantleiter des koscheren Restaurants „Eretz“ im jüdischen Gemeindezentrum, lässt sich über die Schulter gucken und führt in die jüdische Küche ein.

„Kaschrut“ – die hebräische Bezeichnung für die jüdischen Speisegesetze – leitet sich aus dem hebräischen Wort „kascher“ (jiddisch: „koscher“) ab und bedeutet „erlaubt, tauglich, geeignet“. Im Judentum werden Lebensmittel in solche eingeteilt, die für den Verzehr erlaubt („koscher“) und solche, die für den Verzehr nicht erlaubt (jiddisch: „nicht-koscher“ oder „treife“) sind.

Was koscher ist, ergibt sich aus den entsprechenden Vorschriften der Halacha. Sie basieren auf den Speisegeboten der Tora, den fünf Büchern Moses, und wurden im rabbinischen Judentum weiterentwickelt. Die Halacha erhielt Auslegungen im Talmud sowie Ergänzungen um Bräuche und Traditionen.



Zalman Shamailov leitet das Restaurant „Eretz“ seit dem vergangenen Jahr. Besonderen Wert legt er auf Nachhaltigkeit und Regionalität, zur Verwendung kommen stets saisonale Zutaten.

Entsprechend des Lebenswegs des Küchenchefs und seiner Familie werden Rezepte aus Israel, Russland und Aserbaidschan angewandt und weiterentwickelt.

- Begrenzte Teilnehmerzahl – eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich
- Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen

**Veranstalter:** IRGW | Teilnahme 40,00 € (2 Getränke inklusive – Bezahlung im Voraus)

**Vorverkauf:** Team Jüdische Kulturwochen | [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de) | Telefon 0163 734 25 23

**ÖPNV:** Haltestelle Berliner Platz/Hohe Straße oder Stadtmitte

**Sonntag, 9. November, 18:00 Uhr**

Synagoge der IRGW, Hospitalstraße 36

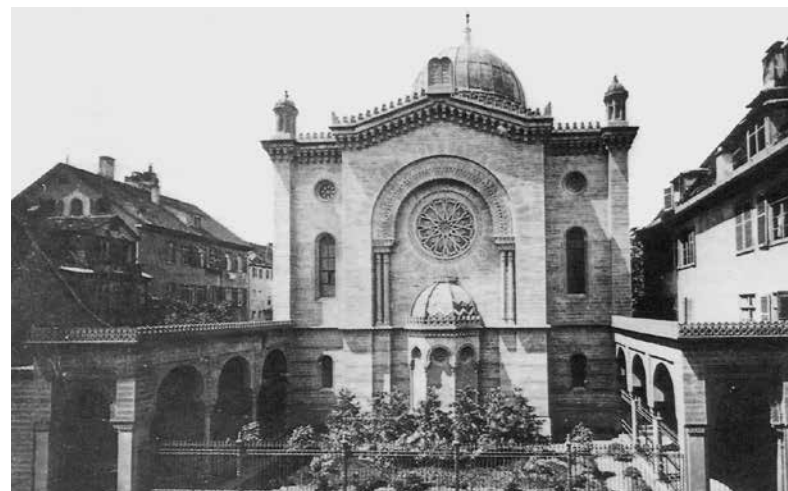
**GEDENKVERANSTALTUNG ZUR REICHSPOGROMNACHT**

Die IRGW gedenkt gemeinsam mit vielen Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern alljährlich am 9. November der Menschheitsverbrechen an den deutschen und europäischen Juden.

Die Novemberpogrome vom 9. November 1938 waren vom nationalsozialistischen Regime organisierte und gelenkte Gewaltmaßnahmen gegen Juden im gesamten Deutschen Reich. Sie bedeuteten den Übergang von Diskriminierung, welche die deutschen Juden ab 1933 zu erleiden hatten, über die zunehmende Entrechtung zur systematischen Verfolgung, die knapp drei Jahre später in den Holocaust an den europäischen Juden im Machtbereich der Nationalsozialisten mündete.

Eine Augenzeugin aus Stuttgart berichtet über die Vorfälle in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in der Hospitalstraße: *„In Stuttgart war es gegen 3 Uhr in der Frühe, als sich der mondbeschienene Himmel vom Flammenschein rötete. Die Synagoge in der Hospitalstraße brannte lichterloh. Mit der gewohnten Schnelligkeit ging die rasch an den Brandplatz geeilte Feuerwehr an ihre Arbeit, und aus vielen Stahlrohren ergossen sich die Wassermassen auf die benachbarten Gebäude.“*

Die Synagoge wurde aber nicht gelöscht, sie brannte nieder.



Alte Synagoge Stuttgart

Nicht nur die Synagoge in der Stuttgarter Innenstadt erlitt dieses Schicksal. Die Synagoge in Bad Cannstatt ging ebenso in Flammen auf. In ganz Deutschland wurden über 1400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume sowie tausende Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe zerstört. Etwa 400 Menschen wurden ermordet oder in den Selbstmord getrieben. Am folgenden Tag wurden 30 000 Juden in Konzentrationslagern interniert, von denen Hunderte ermordet wurden oder an den Haftfolgen starben.

- Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen

**Veranstalter:** GCJZ Stuttgart, IRGW | **Eintritt frei**

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz/Hohe Straße

**Montag, 10. November, 9:00 bis 13:00 Uhr**

Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33

**PODIUMSGESPRÄCH UND WORKSHOP**

**Wie erinnern wir?**

Gedenkveranstaltung zum 9. November

Mit Adam Klein, Esther Reinhardt-Bentel u. a.

*„Dort waren wir die Juden, hier sind wir die Deutschen. Da soll sich ein Mensch zurechtfinden. Ein Essay zur Aufarbeitung des Komplexes meiner Familie mit dem deutschen Judentum.“*

Für seine Maturitätsarbeit am Ende seiner Schulzeit hat der 18-jährige Adam Klein aus Zürich die Spuren seiner Familie erforscht, für die in der Hölderlinstraße in Stuttgart Stolpersteine verlegt worden waren. Drei Generationen seiner Familie sind an den Tagen im Frühling 2024 zusammen unterwegs in Stuttgart und Württemberg, um den Lebensweg der Urgroßeltern zu erkunden und Familien-Erinnerungen zu befragen.

An die Präsentation schließt sich ein Podiumsgespräch darüber an, wie Erinnern ohne Zeitzeuginnen und Zeitzeugen künftig gelingen kann.

In der zweiten Hälfte des Vormittags geht es in Workshops um die Vertiefung dieser Fragen.

**Veranstalter:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart in Kooperation mit Mädchengymnasium St. Agnes, Lernort Geschichte – Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft, Evangelische Jugend Stuttgart und Stadtjugendring Stuttgart e. V. | **Eintritt frei**

**Anmeldung:** für Schulklassen erforderlich per E-Mail: [info@hospitalhof.de](mailto:info@hospitalhof.de) unter Angabe der Kurs-Nr. 252-803

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**■ Montag, 10. November, 18:00 bis 20:30 Uhr**

**■ Dienstag, 25. November, 18:00 bis 20:30 Uhr**

Synagoge und Restaurant „Eretz“, Hospitalstraße 36  
(Treffpunkt: Synagogenvorplatz)

**VORTRAG UND ESSEN**

**Einführung in den jüdischen Festkreis durch die Küchentür**

Jüdische Feste – Speisen an den Feiertagen

Mit Binah Rosenkranz



„Kaschrut“ bedeutet „rituelle Eignung“. Das Wort leitet sich aus dem hebräischen „kascher“ (jiddisch: „koscher“) ab, und hat die Bedeutung „erlaubt, tauglich, geeignet“. Die besonderen jüdischen Speisevorschriften ermöglichen den Gläubigen, nicht nur im geistigen Bereich rein zu bleiben, beziehungsweise eine Läuterung zu erfahren, sondern tragen zur rituellen Reinheit des Körpers bei.

Entlang des jüdischen Feiertagskalenders werden die Bedeutung der Feste, Hintergründe und Brauchtum vermittelt und die typischen Gerichte vorgestellt. Sie können dabei gleichzeitig verköstigt werden. Auf diese Weise erhalten alle Interessierten einen besonderen Zugang zum Judentum.



*Koschere Speisen von links nach rechts: Rugelach, Gefilte Fisch, Challa*



**Binah Rosenkranz**, eine gebürtige Stuttgarterin, ist Diplom-Sozialpädagogin. Ehrenamtlich engagiert sie sich als Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. und als Vorstandsmitglied des Vereins jüdischer Bildung und Kultur e. V.

- Bitte 10 Minuten vor der Veranstaltung vor Ort sein
- Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen

**Veranstalter:** vhs Stuttgart | Teilnahmegebühr 39,00 € (inkl. Vortrag und Essen, ohne Getränk)

**Anmeldung ist erforderlich** bei vhs stuttgart:

Veranstaltung 10. 11.: **Veranstaltungs-Nr. 252-14971**

Veranstaltung 25. 11.: **Veranstaltungs-Nr. 252-14973**

Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 1873 - 800 | [info@vhs-stuttgart.de](mailto:info@vhs-stuttgart.de)

oder direkt online unter Angabe der Veranstaltungsnummer auf [vhs-stuttgart.de](https://www.vhs-stuttgart.de)

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz/Hohe Straße

**Montag, 10. November, 19:30 Uhr**

BIX (im Gustav-Siegle-Haus), BIX-Whiskybar, Leonhardsplatz 28

## WHISKY-TASTING

### Judentum zum Genießen!

Ein religiös-beschwinglicher Abend

mit Rabbiner Yehuda Pushkin und Whisky-Sommelier Jens Oelkrug

Die Whisky-Bar im BIX ist schon lange kein Geheimtipp mehr, sondern erfreut sich weit über Stuttgarts Grenzen hinweg unter Whiskykennern und -genießern großer Beliebtheit. Besonders angesagt sind die Whisky-Tastings mit Whisky-Sommelier Jens Oelkrug, dessen Schatzkammer über 1.500 Whiskys aus aller Welt umfasst.

Gemeinsam mit Rabbiner Pushkin, der bekennender Whisky- und Zigarrenliebhaber ist, nimmt Jens Oelkrug die Teilnehmenden mit auf eine kleine Exkursion in die Welt des Genusses, begleitet von unterhaltsamen Einblicken von Rabbiner Pushkin in das Judentum. An diesem Abend lernen Sie, dass Whisky und Zigarren sehr gut miteinander harmonieren, wenn sie fein ausgewählt sind.



**Rabbiner Yehuda Zalman Pushkin**, geboren in Petrosawodsk/Russland, absolvierte 1992 bis 2006 seine Rabbinerausbildung in Jerusalem und Efrat. Nach seinem Umzug nach Deutschland im Jahr 2002 war er zunächst Leiter des Lauder Bildungszentrums für Norddeutschland, Lauder Midrasha in Frankfurt und Rabbiner der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, bevor er 2011 Rabbiner für Württemberg, zunächst in Esslingen und seit 2018 in Stuttgart, wurde.

Pushkin ist zertifizierter Mohel und Mitglied des Vorstands der Orthodoxen Rabbinerkonferenz in Deutschland (ORD).



**Jens Oelkrug** ist der Barchef der BIX-Whiskybar. Für jedes Genießer-Level entwickelt er die passenden Formate und geht flexibel auf individuelle Wünsche ein.

■ Begrenzte Teilnehmerzahl – eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich

**Veranstalter:** IRGW

**Teilnahme:** 40,00 € (umfasst vier ausgewählte Whiskys und zwei darauf abgestimmte Zigarren)

**Vorverkauf:** Team Jüdische Kulturwochen | [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de) | Telefon 0163 734 25 23

**ÖPNV:** Haltestelle Rathaus

**Dienstag, 11. November, 17:00 Uhr**

Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33

## LESUNG UND VORTRAG

### Heimatlos

### Leben und Werk der Lyrikerin Emma Kann

mit Ruth Frenk



**Emma Kann** (1914-2009) war Dichterin und Denkerin, eine Lehrerin und Überlebende. Sie war eine Zeugin der dunkelsten und der hellsten Momente des 20. Jahrhunderts. Und sie war eine Suchende und Schreibende, die nie aufhörte, sich selbst und die Welt zu hinterfragen.

Emma Kann verließ Nazi-Deutschland 1933 über England, Belgien, Frankreich und Kuba. Ab 1945 lebte sie in den USA und publizierte in Englisch. Im Jahr 1981 kehrte sie nach Deutschland zurück und schrieb wieder Gedichte in deutscher Sprache. Sie veröffentlichte mehrere Gedichtbände.



**Ruth Frenk** ist Lied- und Konzertsängerin und arbeitet zudem als Stimm- und Gesangspädagogin sowie Rezitatorin. Sie ist die Nichte der Lyrikerin Emma Kann.

**Veranstalter:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, fjbk, IRGW

**Eintritt:** 8,00 € / 6,00 €

**Vorverkauf:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart | Telefon 0711 / 2068-0

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**Dienstag, 11. November, 20:00 Uhr**  
Renitenztheater Stuttgart, Büchsenstraße 26

## KONZERT

### Jiddish Soulfood

Sharon Brauner und „The ToyGoys“

Ob in der Heimat oder im Exil – überall finden sich Spuren jüdischer Seelen, die ihre Sehnsucht durch ihre Kunst auszudrücken vermochten und die Welt damit bereicherten. Das gesamte 20. Jahrhundert wäre ohne den Einfluss jüdischer Kreativer nur schwer vorstellbar.

Aus dem riesigen musikalischen Fundus des 20. Jahrhunderts bedient sich Sharon Brauner, begleitet von der Band „The ToyGoys“. Vom Polnischen „Stetl“ nach Berlin und Wien, von Moskau nach Tel Aviv, von Miami nach Hollywood und vom Broadway nach Buenos Aires reicht die Spannweite der Lieder, die an diesem Abend zu hören sind.



**Sharon Brauner** wurde in West-Berlin geboren. Bereits im Alter von drei Jahren spielte sie eine kleine Rolle in einem Kinofilm. Drei weitere Hauptrollen folgten bis zu ihrem 12. Lebensjahr. Neben der Schule nahm sie Schauspiel, Tanz- und Gesangsunterricht, war Sängerin der Schulband und spielte in Theatergruppen.

Nach dem Abitur studierte Brauner Schauspiel am Lee Strasberg Institute in New York. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin schloss sie dort ihr Schauspielstudium ab und spielte in mehr als 50 Kino- und Fernsehfilmen und TV-Serien. Daneben trat sie als Jazz-Sängerin in Berliner Bars auf. In der „Bar jeder Vernunft“ führte sie

viele Male durch den legendären „Nachtsalon“.

Sharon Brauner komponiert eigene Lieder und verfasst Drehbücher. Ihr erstes Album *Sharon* erschien 2002, ihre zweite CD *glücklich unperfekt* im Herbst 2009. Anschließend widmete sich Brauner verstärkt jiddischen Evergreens.

Zusammen mit dem Musiker und Pianisten Harry Ermer wurden die Lieder, die zum Teil Jahrhunderte alt sind, in ein neues musikalisches Gewand gehüllt. Mit diesen Programmen trat und tritt sie in ganz Deutschland auf. Oliver Hirschbiegel verwendete einige dieser Lieder für seinen Film *Ein ganz gewöhnlicher Jude*.

2005 spielte sie in Prag in Joseph Vilsmeiers Kinofilm *Der letzte Zug* mit. Mit dem Kabarett *Leipziger Pfeffermühle* hatte sie knapp 350 Auftritte in Deutschland und Portugal.

*Wir danken dem Zentralrat der Juden in Deutschland für die großzügige Förderung der Veranstaltung.*

**Veranstalter:** Renitenztheater Stuttgart, IRGW

**Eintritt:** 27,50 € / 23,50 € / 15,00 € für IRGW-Mitglieder

**Vorverkauf:** Büchsenstraße 26, 70174 Stuttgart, Mo bis Sa 17 bis 20 Uhr, So 17 bis 19 Uhr

Telefon 0711 / 29 70 75 | auf [renitenztheater.reservix.de](http://renitenztheater.reservix.de) und an allen Reservix-Vorverkaufsstellen

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**Mittwoch, 12. November, 19:00 Uhr**  
Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33

## LESUNG UND GESPRÄCH

### 100 Jahre Hebräische Universität

Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jütte

Die Hebräische Universität wurde anderthalb Jahrzehnte vor der Vernichtung des europäischen Judentums gegründet. Sie war ein zionistisch motivierter Versuch, ein neues geistiges und kulturelles Zentrum des Judentums in Herzls konkreter Utopie „Altneu-Land“ zu schaffen. Zu den Gründungsvätern zählen auch einige bedeutende Vertreter des deutschsprachigen Judentums: Albert Einstein, Sigmund Freud und Martin Buber. Zu den ersten Dozenten gehört der deutsch-jüdische Religionshistoriker Gershom Scholem.



**Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jütte** studierte Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaft in Marburg, London und Münster. Nach mehreren Stationen in der wissenschaftlichen Lehre, Promotion und Habilitation leitete er bis 2020 das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart.

Er hat zahlreiche Aufsätze und Bücher über Medizingeschichte, vor allem über die Geschichte der Alternativen Medizin, der Homöopathie und über die Sozialgeschichte der Medizin sowie Alltags- und Kulturgeschichte veröffentlicht. Unter anderem erhielt er 2020 die Otto-Hirsch-Auszeichnung der Stadt Stuttgart.

**Veranstalter:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, fjbk, IRGW

**Eintritt:** 8,00 € / 6,00 €

**Vorverkauf:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart | Telefon 0711 / 2068-0

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**Mittwoch, 12. November, 19:00 Uhr**  
 Stadtarchiv Stuttgart, Bellingweg 21, Vortragssaal

## VORTRAG

### Jüdische Weinhändler in Stuttgart und die Auswirkungen des Nationalsozialismus auf den Weinhandel in Württemberg

Dr. Christine Krämer



Anzeigen in der Württembergischer Zeitung vom 6.12.1926  
 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart)

Zahlreiche Weingroßhandlungen in Deutschland wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts von jüdischen Unternehmern geführt. Dies war auch in Württemberg der Fall. Hier erinnert heute nichts mehr an die jüdischen Weinhändler – nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden sie ausgegrenzt, verfolgt, vernichtet.

Der Vortrag ist eine Spurensuche, die sich mit der Bedeutung des jüdischen Weingroßhandels am Beispiel von Stuttgart beschäftigt, Einzelschicksale aufzeigt und nicht zuletzt danach fragt, wer von der Ausschaltung der jüdischen Großhändler profitierte und wie sich dadurch die Strukturen im Weinhandel veränderten.



**Christine Krämer** studierte Landesgeschichte an der Universität Tübingen, wo sie mit einer Arbeit über die Geschichte der Rebsorten in Württemberg promoviert wurde. Die freiberufliche Historikerin ist zudem seit über 30 Jahren im Weinbereich tätig und veröffentlicht regelmäßig Beiträge zur Geschichte des Weines.

**Veranstalter:** Stadtarchiv Stuttgart | **Eintritt frei**  
**ÖPNV:** S1, S2 und S3 Haltestelle Bahnhof Bad Cannstatt  
 oder Bus 56 Haltestelle Veielbrunnenweg

**Donnerstag, 13. November, 14:30 Uhr**  
 Haus der Geschichte, Konrad-Adenauer-Straße 16, Otto-Borst-Saal

## HISTORISCHES SYMPOSIUM

Aufbrüche und Umbrüche

Die Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland seit 1945

**Die Referenten:**

**Dr. Joachim Hahn, Plochingen**

Der Neuaufbau der jüdischen Gemeinde in Stuttgart in den ersten Jahren nach 1945

**Rabbiner Dr. Joel Berger, Stuttgart**

Wie habe ich um 1980 die jüdische Gemeinde in Stuttgart vorgefunden?

**Günter Jek, Berlin**

Bilanz der Integration der Einwanderer aus den ehemaligen GUS-Staaten

**Prof. Dr. Philipp Lenhard, München**

Die deutschen Juden und Israel: Geschichte einer Beziehung von den Anfängen bis zum 7. Oktober 2023

**Moderation: Susanne Wetterich**

Die Wiedergründung der jüdischen Gemeinde in Stuttgart vor 80 Jahren bietet Anlass zum diesjährigen Motto der gesamten Veranstaltungsreihe „Mitten dabei – 80 Jahre jüdisches Leben in Stuttgart“. Davon ausgehend soll das historische Symposium nicht bei Stuttgart und der Zeit nach 1945 stehenbleiben, sondern unter verschiedenen Aspekten die Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland bis heute zum Thema haben.

Bereits kurz nach Kriegsende taten sich in einigen Städten, darunter Stuttgart, jüdische Menschen zusammen mit dem Ziel, ein jüdisches Gemeindeleben wiederaufzubauen. Am 2. Juni 1945 fand in Stuttgart wieder der erste jüdische Gottesdienst statt. Deutschland wurde in den Folgejahren immer wieder zum Ziel jüdischer Zuwanderer aus Ländern, in denen sie sich bedroht fühlten. Allerdings wanderten im Gegensatz zu Israel und den USA bis zum Fall der Mauer nur einige tausend Jüdinnen und Juden ein. In der DDR wiederum waren infolge der Verfolgung und Ermordung zahlreicher Jüdinnen und Juden in der stalinistischen Sowjetunion, was auch teilweise auf die DDR überschwappte, viele jüdische Menschen Repressionen ausgesetzt, weshalb etliche von ihnen in die Bundesrepublik flohen.

Seit den 1980er Jahren präsentierte sich die jüdische Gemeinschaft in der Bundesrepublik, vertreten durch den Zentralrat der Juden in Deutschland, zunehmend mit eigenen Initiativen und Forderungen in der Öffentlichkeit. Zudem erstarkte das Interesse an jüdischen Themen und dem Schicksal der Jüdinnen und Juden. Neben dem Interesse an der Zeit der Vernichtung trat auch die Beschäftigung mit der reichen jüdischen Geschichte und den Resten des jüdischen Lebens in der Gegenwart. Neue jüdische Museen wurden gegründet und neue universitäre Einrichtungen zur Erforschung und Lehre der jüdischen Geschichte und Kultur eingerichtet.

Dennoch blieb die jüdische Gemeinschaft klein und überalterte zunehmend. Die entscheidende Veränderung kam mit dem Fall der Mauer und der Öffnung der Sowjetunion. Ein Teil jüdischer Auswanderer aus den GUS-Staaten gelangt seitdem nach Deutschland. Innerhalb nur weniger Jahre hat sich die jüdische Gemeinschaft vervierfacht, und sie wächst weiter an. ►

► Infolge des Terrorangriffs am 7. Oktober 2023 häufen sich die antisemitischen Vorfälle und Gewalttaten in Deutschland. Viele fühlen sich ausgegrenzt und bedroht. Ob dies eine erneute Zäsur für die Jüdinnen und Juden in Deutschland darstellt, wird unterschiedlich bewertet.



Der evangelische Theologe **Dr. Joachim Hahn** wurde 1981 an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen promoviert. Von 1980 bis 2005 war er auf verschiedenen Stationen als Gemeindepfarrer, Studienleiter, Dozent, Schulpfarrer und zuletzt als Kirchenrat für den Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart tätig. Darüber hinaus engagiert er sich in der Kommunalpolitik.

Angeregt durch Aufenthalte in Israel (seit 1971) verfasste Hahn zahlreiche Bücher und Aufsätze über jüdische Geschichte und Kultur in Südwestdeutschland. Hahn ist darüber hinaus Mitbegründer von Alemannia Judaica (Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum). Im Jahr 2000 wurde Hahn in Berlin mit dem Obermayer German Jewish History Award ausgezeichnet, 2009 erhielt er in Stuttgart die Otto-Hirsch-Medaille, 2022 das Bundesverdienstkreuz am Bande.



**Rabbini Dr. h. c. Joel Berger** wurde 1937 in Budapest geboren und emigrierte 1968 nach Deutschland. Seither war er als Rabbiner in Düsseldorf, Göteborg (Schweden), Bremen und als Landesrabbiner in Stuttgart tätig. Er war lange Jahre Hochschuldozent am Ludwig-Uhland-Institut der Universität Tübingen, die ihm auch den Ehrendoktor verlieh. Er ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen über Geschichte, Volkskultur und Kulturgeschichte des Judentums, unter anderem die Autobiographie *Der Mann mit dem Hut* und *Mit Rabbiner Joel Berger durch das jüdische Jahr*. 2019 erschien beim Haus der Geschichte Baden-Württemberg sein Buch *Gesetz – Ritus – Brauch: Einblicke in jüdische Lebenswelten*.

Im Jahr 2001 wurde Berger die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen, 2015 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande, 2017 die Bürgermedaille der Stadt Stuttgart.

Joel Berger lehrt und forscht zur jüdischen Heimatgeschichte und publiziert über das Judentum.



**Günter Jek** studierte Geschichte und Politikwissenschaften in Bochum und Soziale Arbeit in Dortmund. Er leitet das Berliner Büro der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, des sozialpolitischen Dachverbands der jüdischen Gemeinschaft (ZWST) und betreut primär die Politikfelder Migration, Integration und Soziale Sicherungssysteme.

Die ZWST bildet den Zusammenschluss der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland und sieht ihr Hauptanliegen in der Pflicht zur Hilfe im Sinne ausgleichender sozialer Gerechtigkeit. Im Jahr 2024 verzeichnete die ZWST mit rund 6.400 Ratsuchenden, darunter zirka 4.600 geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer, einen erneut gestiegenen Beratungsbedarf. Diese Zahlen sprechen dafür, dass sich das Beratungsangebot den Auswirkungen stets neuer Krisen stellen und auf die komplexen Bedürfnisse der Ratsuchenden in einem sich schnell verändernden politischen Umfeld reagieren muss. ►



**Prof. Dr. Philipp Lenhard** studierte Judaistik, Philosophie und Anglo-Amerikanische Geschichte an der Universität zu Köln. Nach einem Stipendium beim Internationalen Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ und Promotion war er 2014 bis 2022 als Akademischer Rat am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Universität München tätig.

Nach einer Vertretungsprofessur am Martin-Buber-Institut für Judaistik der Universität zu Köln, Habilitation und einer DAAD-Professur an der University of California, Berkeley vertritt er seit September 2024 den Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Für seine Dissertation mit dem Titel *Von Blut und Geist. Die Entstehung moderner jüdischer Ethnizität in Frankreich und Deutschland 1782–1848* erhielt er den Max-Weber-Preis.



Die studierte Historikerin und gelernte Rundfunkjournalistin **Susanne Wetterich** ist stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) Region Stuttgart.

**Veranstalter:** IRGW, Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Deutsch-Israelische Gesellschaft Region Stuttgart e. V. | **Eintritt frei**

**Anmeldung erbeten:** [veranstaltungen@hdbgw.de](mailto:veranstaltungen@hdbgw.de) | Telefon Besucherdienst 0711 / 212 39 89

**ÖPNV:** Haltestelle Charlottenplatz

**Donnerstag, 13. November, 19:00 Uhr**

Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33

**LESUNG UND GESPRÄCH****Exil in Hollywood – Weimar unter Palmen**

mit Thomas Blubacher

Moderation: Prof. Dr. Anat Feinberg

Wo man ab 1911 im modernsten Filmstudio Amerikas Western drehte und 1922 das größte christliche Zentrum der Welt errichten wollte, versammelten sich nach 1933 emigrierte Künstlerinnen und Intellektuelle wie Thomas Mann, Vicki Baum und Lion Feuchtwanger. Sie machten Pacific Palisades zu einem „Weimar unter Palmen“.

Thomas Blubacher erzählt in seinem Buch die bis heute lebendige Geschichte des deutschsprachigen Exils, entwirft ein farbenfrohes Sittengemälde Hollywoods und nimmt mit auf eine Reise zu diesem besonderen Ort.



**Dr. Thomas Blubacher** ist ein deutsch-schweizerischer Theaterwissenschaftler, Autor und Bühnenregisseur.

Nach dem Studium der Theaterwissenschaft, Neueren Deutschen Literatur und Psychologie sowie Kunstgeschichte und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde Blubacher an der Universität Bern promoviert. Seit 2002 ist er freischaffender Autor und Regisseur.

Neben der Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent und Dozent in Bern sowie als Chefredakteur des Theaterlexikons der Schweiz inszenierte er seit 1990 an verschiedenen Theatern in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA. Zudem führte er bei Hörspielen Regie, arbeitete als Produktionsdramaturg sowie als Sprecher für Hörspiele, Radiofeatures, Hörbücher und Werbespots und übernahm zahlreiche Synchronrollen.

Blubacher veröffentlichte Reiseberichte, Hörspiele für Kinder, Biografien und einen Kriminalroman. *Weimar unter Palmen* erschien 2022.



**Prof. Dr. Anat Feinberg** lehrte hebräische und jüdische Literatur an der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg und hat zahlreiche Veröffentlichungen über israelische und jüdische Literatur verfasst.

**Veranstalter:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, fjbk, IRGW

**Eintritt:** 8,00 € / 6,00 €

**Vorverkauf:** Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart | Telefon 0711 / 2068-0

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**Donnerstag, 13. November, 19:00 Uhr**

Haus der Geschichte, Konrad-Adenauer-Straße 16, Otto-Borst-Saal

**VORTRAG****„Ich bin kein Fräulein, ich bin der Staatsanwalt“**

Das Leben der Hannelore König, geb. Wolf

von Anne Overlack

Gradlinig, unsentimental, aufrecht – so lässt sich Hannelore König, geb. Wolf (1925-2012), charakterisieren, die als Juristin im Staatsdienst des Landes Baden-Württemberg Karriere gemacht hat und in ihren letzten Lebensjahren zur erinnerungsstarken Erzählerin der Familiengeschichte wurde.

*Hannelore Wolf 1957 in ihrem Stuttgarter Büro*



Als Tochter des Landarztes Nathan Wolf, des „letzten Juden von Wangen“, kam Hannelore Wolf 1925 im kleinen Dorf Wangen am Bodensee zur Welt, das schon seit Jahrhunderten eine landjüdische Gemeinde beherbergte.

Von den Jahren der Verfolgung durch das NS-Regime, die sie als Kind und als Heranwachsende erlebte, hat sie dem Schriftsteller Manfred Bosch berichtet, der ihren Erzählbericht unter dem Titel *Hitler war weg und wir waren da* veröffentlichte.

Allerdings wollte Hannelore Wolf, verheiratete König, nicht auf die zwölf Jahre der NS-Herrschaft und die Opferrolle reduziert werden. Nach Kriegsende ging das Leben doch erst richtig los ... – und der brillanten Erzählerin war dieser Teil ihres Lebens, in dem sie Jura studiert und in Stuttgart Karriere in der damals noch absolut männerdominierten Justiz gemacht hat, überaus wichtig.

Den zweiten Abschnitt ihrer Lebensgeschichte hat sie Anne Overlack erzählt, die den gesamten Erzählbericht, ergänzt um Dokumentauszüge aus dem Familienarchiv und öffentlichen Archiven. Im Jahr 2016 publizierte sie *In der Heimat eine Fremde. Das Leben einer deutschen jüdischen Familie im 20. Jahrhundert*. Im Jahr ihres 100. Geburtstages kehrt die erste weibliche Oberstaatsanwältin von Württemberg in diesem Bildvortrag quasi noch einmal an ihren Wirk- und Lebensort Stuttgart zurück.



**Anne Overlack** studierte Germanistik, Geschichte und Kulturanthropologie in Bonn und Paris. Nach ihrer Promotion an der Universität Zürich lebt die freie Journalistin seit 1993 auf der Höri am Bodensee. Daneben engagiert sie sich in der Kommunalpolitik und für Kultur- und Literaturgeschichte. Unter anderem hat sie die Gedenkstätte Jacob Picard in Öhningen-Wangen eingerichtet und betreut.

**Veranstalter:** IRGW, Haus der Geschichte Baden-Württemberg | **Eintritt frei**

**Anmeldung erbeten per E-Mail:** [veranstaltungen@hdgbw.de](mailto:veranstaltungen@hdgbw.de)

Telefon Besucherdienst: 0711 / 212 3989

**ÖPNV:** Haltestelle Charlottenplatz

**Donnerstag, 13. November, 19:00 Uhr**

Liszt Institut, Ungarisches Kulturzentrum Stuttgart, Christophstraße 7

## LESUNG

aus „Pali Meller: Papierküsse.

**Briefe eines jüdischen Vaters aus der Haft 1942/43“**

Einführung in das Thema: Anja Krämer

Texte vorgetragen von Tobias Keil

Pali Meller (1902-1943) war ein ungarischer Architekt. Als Bauleiter war er 1927 an der Stuttgarter Weissenhofsiedlung beteiligt. Direkt nach seinem Studium hatte er begonnen, im Büro des niederländischen Architekten Jacobus Johannes Pieter Oud in Rotterdam zu arbeiten. Als Oud den Auftrag für fünf Reihenhäuser in der berühmten Stuttgarter Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“ bekam, schickte er Meller vor Ort. Diese Häuser sind bis heute in der Weissenhofsiedlung zu sehen.

1930 zog Pali Meller nach Berlin und gründete mit der Tänzerin Petronella Colpa eine Familie. Sie starb 1935 bei einem Unfall, woraufhin Meller seine beiden Kinder alleine großzog. Obwohl er jüdischer Herkunft war, blieb er auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zunächst unbehelligt. 1942 wurde er denunziert und zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus der Haft schrieb er seinen Kindern Paul und Barbara 24 Briefe. 2012 wurden sie unter dem Titel *Papierküsse* im Verlag Klett-Cotta veröffentlicht. Mit Wortwitz und viel Zuneigung versucht Meller darin, aus der Ferne seiner Vaterrolle gerecht zu werden. 1943 starb er im Gefängnis an einer Tuberkuloseinfektion.

In der Lesung werden die humorvollen und herzerreißenden Briefe aus dem Gefängnis ergänzt durch einige Briefe aus der Bauzeit der Weissenhofsiedlung.



Stolperstein für Pali Meller in Berlin-Westend, Knobelsdorffstraße 110



**Anja Krämer**, Leiterin des Weissenhofmuseums im Haus Le Corbusier, führt in das Thema ein.

**Veranstalter:** Liszt Institut, Ungarisches Kulturzentrum Stuttgart, Weissenhofmuseum Stuttgart im Haus Le Corbusier | **Eintritt frei**

**Anmeldung erbeten** auf [culture.hu/de/stuttgart](http://culture.hu/de/stuttgart) unter Programm

oder per E-Mail: [uki-s@uki-s.de](mailto:uki-s@uki-s.de)

**ÖPNV:** Haltestelle Österreichischer Platz

**Samstag, 15. November, 21:00 Uhr**

Treffpunkt: Minas Coffee and Wine, Rotebühlstraße 44

## CLUBVERANSTALTUNG

**Jews & Friends**

Ein interkultureller Abend der Begegnung zwischen jungen Menschen

Hinter Jews & Friends versteckt sich die Einladung zu einem inspirierenden Abend des Austauschs und der Begegnung bei guter Musik, spannenden Impulsen und leckeren Snacks in der coolen **Bar Minas Coffee and Wine**.

Kommt vorbei – wir freuen uns auf Euch!



Die Jüdische Studierendenunion Württemberg (JSUW) ist die Vertretung junger jüdischer Erwachsener in Württemberg im Alter von 18 bis 35 Jahren. Sie ist Teil der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands (JSUD), die über sich selbst sagt: *„Empowernde und engagierte junge Jüdinnen und Juden gestalten ein pulsierendes, facettenreiches, sowie nachhaltiges jüdisches Leben in Deutschland und tragen zu einer vielfältigen und hassfreien Gesellschaft bei. Inspiriert durch unsere jüdischen und demokratischen Werte bestärken wir junge Jüdinnen und Juden, ihre jüdischen und politischen Interessen zu diskutieren, zu bündeln und eröffnen breite Möglichkeiten, diese durch gemeinschaftliches Handeln in jüdische Institutionen als auch in die Gesamtgesellschaft einzubringen.“*

**Veranstalter:** IRGW in Kooperation mit JSUW | **Eintritt:** 10,00 € inkl. Getränke und Snacks

**Vorverkauf:** Team Jüdische Kulturwochen | [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de) | Telefon 0163 734 25 23

**Teilnehmerzahl:** maximal 40 Personen

**ÖPNV:** Haltestelle Feuersee

**Sonntag, 16. November, 11:00 Uhr**

Haus der Geschichte, Konrad-Adenauer-Straße 16, Otto-Borst-Saal

## DOKUMENTARFILM

### Kafka's last trial

Originaltitel: Ha-Mischpat Ha-Acharon Shel Kafka

Dokumentarfilm, Israel 2025

Länge: 72 Minuten

Regie: Eliran Peled

Buch: Benjamin Balint, Yotam Knispel und Eliran Peled

Originalversion mit deutschen Untertiteln



Wem gehört Franz Kafka? Diese Frage schwebte jahrelang über dem juristischen Tauziehen rund um den Nachlass von Kafkas bestem Freund und Nachlassverwalter Max Brod. Basierend auf Benjamin Balints preisgekröntem Buch erzählt *Kafka's last trial* die Geschichte des Prozesses und seiner Beteiligten mit viel Sinn für die menschlichen Seiten. Uneindeutigkeiten, verborgene Absichten, absurde Verwicklungen und die Ohnmacht des Einzelnen gegenüber den Institutionen – all das wirkt, als sei es selbst einem literarischen Text Kafkas entsprungen.

Mit seiner Collage aus fantasievollen Animationen, widersprüchlichen Aussagen und passenden Kafka-Zitaten legt der Film nahe, dass das Nachdenken über die Frage letztlich viel wichtiger ist als eine endgültige Antwort.

**Veranstalter:** Haus des Dokumentarfilms

in Kooperation mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg  
und den Jüdischen Filmtagen Hamburg | **Eintritt frei**

**Anmeldung erforderlich:** [veranstaltungen@hdgbw.de](mailto:veranstaltungen@hdgbw.de) | Telefon Besucherdienst: 0711 / 212 39 89

**Anmeldeschluss:** 10. November 2025, 14:00 Uhr

**ÖPNV:** Charlottenplatz

**Sonntag, 16. November 11:00 Uhr**

Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28, Theodor-Bauerle-Saal

## MATINEE

### Rabbinische Weisheit. Einführung in den Talmud

Mit Rabbiner h. c. Dr. Joel Berger

Der Talmud ist eines der bedeutendsten Schriftwerke des Judentums. Ins Deutsche übersetzt bedeutet das Wort „Belehrung“ oder „Studium“.

Der Talmud umfasst eine Sammlung jüdischer Schriften, die die mündliche Überlieferung des jüdischen Gesetzes und der religiösen Lehren dokumentieren. Er zeigt auf, wie die aus der Bibel abgeleiteten Regeln in der Praxis und im Alltag von den Rabbinern verstanden und ausgelegt werden.

Diskussionen und Urteile, die von Rabbinern über Jahrhunderte hinweg geführt wurden, sind in ihm dokumentiert. Wie die einzelnen Schriften zu verstehen und auszulegen sind, unterliegt auch heute einer ständigen Diskussion unter den Rabbinern, die auf genaue Textinterpretation und logische Argumentation achten.



**Rabbiner Dr. h. c. Joel Berger** wurde 1937 in Budapest geboren und emigrierte 1968 nach Deutschland. Seither war er als Rabbiner in Düsseldorf, Göteborg (Schweden), Bremen und Stuttgart tätig. Er war lange Jahre Hochschuldozent am Ludwig-Uhland-Institut der Universität Tübingen, die ihm auch den Ehrendoktor verlieh. Im Jahr 2001 wurde ihm die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen. 2015 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande, 2017 die Bürgermedaille der Stadt Stuttgart.

Berger ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen über Geschichte, Volkskultur und Kulturgeschichte des Judentums. 2013 erschien die Autobiographie *Der Mann mit dem Hut* und *Mit Rabbiner Joel Berger durch das jüdische Jahr*, 2019 das Buch *Gesetz – Ritus – Brauch. Einblicke in jüdische Lebenswelten*.

**Veranstalter:** vhs Stuttgart | Eintritt 12,00 € | Schüler und Studenten freier Eintritt

**Anmeldung ist erforderlich** bei vhs stuttgart, Veranstaltungs-/Kurs-Nr. 252-14974

Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 1873 - 800 | [info@vhs-stuttgart.de](mailto:info@vhs-stuttgart.de)

oder direkt online unter der Veranstaltungs- bzw. Kursnummer auf [vhs-stuttgart.de](https://www.vhs-stuttgart.de)

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte

**Sonntag, 16. November, 14:00 Uhr**

Gemeindesaal der IRGW, Hospitalstraße 36

## KONZERT

**Gewinner des 19. Internationalen Karl-Adler-Musikwettbewerbs präsentieren sich**



Als der internationale Karl-Adler-Jugend-Musikwettbewerb im Jahr 2006 von der IRGW das erste Mal veranstaltet wurde, war nicht absehbar, auf welche Resonanz er einmal stoßen und welchen Erfolg er erzielen würde. Die Initiative zur Förderung des musikalischen Nachwuchses der Gemeinde ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens der jüdischen Gemeinden im Südwesten und weit darüber hinaus geworden. Eine ganze Reihe der Preisträger hat bei Jugend musiziert auf Bundesebene schon Preise gewonnen, einige haben mittlerweile eine erfolgreiche Karriere als Berufsmusiker begonnen.

Dieses Jahr fand der Wettbewerb zum neunzehnten Mal statt. Ausgelobt waren Blasinstrumente (Querflöte, Fagott und Trompete), Streichinstrumente (Violine, Violoncello), Klavier, Gitarre, Gesang und Popsong – jeweils als Solo oder in Ensembles und in verschiedenen Altersgruppen. Insgesamt 63 Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentierten am 22. und 29. Juni ihr Können. Die meisten von ihnen leben in der Region Stuttgart, aber auch Bewerberinnen und Bewerber aus dem restlichen Baden-Württemberg, aus Deutschland, Frankreich, Israel, Großbritannien, Tschechien, Ukraine, Österreich und China waren dabei.

Wie in den Vorjahren wurde der Wettbewerb von der Konzertpianistin und Musikpädagogin **Margarita Volkova-Mendzelevskaja** organisiert. Unterstützt wurde sie von einer hochkarätigen Jury.



Mit dem Karl-Adler-Jugendmusikpreis wird an den jüdischen Musikwissenschaftler **Karl Adler** (1890-1973) erinnert. Der in Buttenhausen auf der Schwäbischen Alb geborene Karl Adler baute in Stuttgart ab 1919 die Hochschule für Musik zum „Neuen Konservatorium für Musik“ aus und war u. a. im jüdischen Bnai-Brith-Orden aktiv. Er gilt als bekanntester jüdischer Musikwissenschaftler der Weimarer Zeit.

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wurde Karl Adler als Leiter des Stuttgarter Konservatoriums abgesetzt. Von 1938 bis zu seiner Emigration in die USA im Jahre 1941 leitete er die „Jüdische Mittelstelle“ und wirkte prägend in dem von Martin Buber gegründeten jüdischen Lehrhaus für Musik in Stuttgart. Zahlreichen Juden half er bei der Emigration.

Beruflich konnte er in den USA nicht mehr an seine Erfolge der Weimarer Zeit in Deutschland anknüpfen. Er starb 1973 in Leonida/New Jersey.

■ Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen

**Veranstalter:** IRGW | **Eintritt frei**

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz/Hohe Straße

**Sonntag, 16. November, 15:00 Uhr**

Treffpunkt: Pavillon vor dem Königsbau

## LITERARISCHER SPAZIERGANG

**Gehat hob ich a Hejm**

Jüdische Literatur in Stuttgart

Führung: Dorothea Baltzer

*Gehat hob ich a Hejm* – dieses jiddische Lied erzählt von der Vertreibung aus dem Zuhause, dem geselligen Leben mit Familie und Freunden.

Der Spaziergang geht den Spuren jüdischen Lebens in Stuttgart nach und richtet den Fokus auf eher unbekanntere Autoren wie Karl Lieblich, Friedrich Wolf, Fred Uhlman oder Jella Lepman.



Von links nach rechts: Karl Lieblich, Friedrich Wolf, Fred Uhlman, Jella Lepman



**Dorothea Baltzer** schloss ihre Ausbildung in Stuttgart ab. Am Theater Tribüne hat sie bis zum Sommer 2023 unter anderen mit den Regisseurinnen und Regisseuren Edith Koerber, Lazlo Bagossy, Gabor Zsambeki und Peter Scherhauser gearbeitet. Aber auch in freien Produktionen war sie Teil des Ensembles und spielte zwölf Jahre lang beim Tournee Theater Stuttgart (u. a. *Der Gott des Gemetzels*). Im Herbst ist sie im Theater der Altstadt zu sehen.

Als Sprecherin arbeitet sie für Fernsehproduktionen (SWR, Arte, BR) und bietet Lesungen an, teilweise mit eigener Konzeption und Produktionsleitung.

Als Mitglied des Präventionstheaters „Mach Was“, aber auch mit ihren Lesekonzerten ist sie über die Grenzen Baden-Württembergs und im benachbarten Ausland, wie in Polen und der Schweiz, unterwegs.

Mit Unterstützung von Sigrid Brüggemann und Roland Maier.

Dauer ca. 2 Stunden.

**Veranstalter:** Dorothea Baltzer | **Teilnahme** 12,00 €

**Anmeldung erbeten:** 0172 / 645 77 76

**ÖPNV:** Haltestelle Schlossplatz

**Sonntag, 16. November, 18:00 Uhr**

Synagoge der IRGW, Hospitalstraße 36

## SYNAGOGENKONZERT

### Reise mit Neshome

Kantor Baruch Chauskin (Gesang)

Yevgeny Sapozhnikov (Cello)

Roman Salyutov (Klavier)

Das Konzert umfasst liturgische Werke sowie jiddische und israelische Lieder, die beim Publikum besonders beliebt sind. Ein Teil des Programms stammt vom niederländisch-israelischen Musiker Bobby Rootveld, der zeitgenössische jiddische Lieder komponiert und bereits viele Konzerte mit Chauskin in Israel, Deutschland und Europa gegeben hat. In diesem Programm werden Klassiker mit einer Begleitung auf Klavier oder Cello präsentiert.

Die Premiere von *Reise mit Neshome* fand im Israel Music Conservatory in Tel Aviv während der Solidaritätskonzert-Tournee von Kantor Baruch Chauskin in Israel statt.



**Kantor Baruch Chauskin** wurde in Riga geboren, wo er mit traditioneller jüdischer Musik aufwuchs. Er ist Absolvent des Leipziger Instituts für Traditionelle Jüdische Liturgie.

Während seines Gesangsstudiums in Frankfurt/M. war er Kantor in der Frankfurter Westend-Synagoge. Seit 2012 ist er Kantor der jüdischen Gemeinde in Osnabrück. Darüber hinaus gibt er Konzerte in Israel, Deutschland, den Niederlanden und Lettland.

Seit vielen Jahren engagiert sich Kantor Baruch Chauskin als kultureller Vermittler und Brückenbauer zwischen Religionen mit besonderem Schwerpunkt auf der christlich-jüdischen Zusammenarbeit sowie dem Dialog zwischen Generationen und Kulturen.

Mit interaktiven Musik- und Bildungsformaten vermittelt er vor allem jungen Menschen authentisch jüdische Geschichte, Werte und Perspektiven. Als Musiker nutzt er Musik gezielt, um Kulturen und Religionen zu verbinden, Vorurteile abzubauen und gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Seine langjährige Erfahrung in interreligiöser Bildungsarbeit, Erinnerungsarbeit und sozialem Engagement – beispielsweise in der Chevra Kadisha (Beerdigungen) und Bikur Cholim (Krankenbesuche) – verbindet er mit einer starken Vision von Verständigung und Respekt.

Mit der Gründung des Vereins Drei Stufen e. V. 2017 hat Chauskin den deutsch-jüdisch-lettischen Kultur-Dialog ins Leben gerufen.



**Yevgeny Sapozhnikov** wurde in Sumy (Ukraine) geboren. Er studierte Cello in Charkiv, Tel-Aviv und Dresden. Im Laufe dieser Jahre war er Preisträger und Stipendiat von vielen Wettbewerben sowie einem renommierten Stipendium der Amerika-Israel-Kulturstiftung.

Yevgeny Sapozhnikov war Solocellist in Orchestern aus Deutschland, Israel und der Ukraine und lebt und arbeitet in Wilhelmshaven. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter der Konzertreihe „Kammermusik am Wattenmeer“. ►



**Roman Salyutov** stammt aus St. Petersburg. Er studierte Klavier und Dirigieren in St. Petersburg und Köln und promovierte als Musikwissenschaftler in Paderborn. Seine Auftritte als Konzertpianist führen ihn neben vielen Engagements in Deutschland und Europa auch in die USA, nach Japan, Australien, Neuseeland und Israel.

Salyutov lebt in Bergisch Gladbach und ist Chefdirigent des Sinfonieorchesters Bergisch Gladbach, Initiator mehrerer städtischer Festivals, Opernproduktionen sowie nationaler wie auch internationaler Projekte.

■ Bitte gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen

■ Männliche Teilnehmer bitte mit Kopfbedeckung

*Wir danken dem Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog, für die großzügige Unterstützung dieser Veranstaltung.*

**Veranstalter:** IRGW | Eintritt 15,00 € / 10,00 €

**Vorverkauf:** Team Jüdische Kulturwochen | [kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de) | Telefon 0163 734 25 23

**ÖPNV:** Haltestelle Stadtmitte oder Berliner Platz/Hohe Straße

■ **Sonntag, 16. November, 19:00 Uhr**

■ **Dienstag, 18. November, 19:00 Uhr**

Erinnerungsort Hotel Silber, Dorotheenstraße 10, Foyer

## LECTURE-, TANZ- UND KONZERTPERFORMANCE

... noch heute ...

Stuttgarter Künstlerinnen und Künstler unter der NS-Herrschaft und die Frage der Zivilcourage

Lena Spohn: Gesang

Alexandra Mahnke: Tanz

Anja Abele: Video

Martina Pirrotta: Klavier

Daniel Danzer: Dramaturgie

Historische Expertise: Mascha Riepl-Schmidt

Mit Werken von Paul Hindemith, Erwin Schulhoff, Max Reger u. a.

„Ihr Tod als Tänzerin war schon 1933 eingetreten“  
(*Verstummte Stimmen*, Berlin 2008)



In dieser Performance beschäftigt sich das intermedial arbeitende Ensemble mit den Lebensläufen dreier Stuttgarter Musikerinnen und Musiker und einer Tänzerin, die zur Zeit des Nationalsozialismus in der Stadt lebten und wirkten: Karl Adler, Lore Fischer, Hermann Reutter sowie Suse Rosen. Zwei von ihnen waren jüdischer Herkunft und Berufsverboten, Repressionen und mehr ausgesetzt, zwei von ihnen standen als nicht-jüdische Personen vor der Frage: Kann ich einfach nur Künstler sein, oder muss ich mich verhalten – und wenn, dann wie?

Die Performance greift mittels verschiedener performativer Elemente Momente aus den Lebensrealitäten der vier sehr unterschiedlichen Personen heraus. Sie verzahnt ►

Archivdokumente und Musik, die im Leben der Protagonisten eine Rolle gespielt haben, sowie Kompositionen verfolgter Komponisten mit Tanz und Live-Video.

Dabei fungieren die Räume des Hotel Silber auch als Ausgangspunkt für eine Konfrontation mit Fragestellungen an unsere heutige Zivilgesellschaft. Denn was genau ist Zivilcourage? Wie zeigt sie sich? Wie verlaufen Gleichschaltung und Anpassungsprozesse in einer sich radikalierenden Gesellschaft? Wie „aktiv“ müssen wir dagegen vorgehen, um nicht „Mitläufer“ zu werden? Diese Fragen werden wieder drängender in einer Zeit, in der rechte Zugriffe auf den Kulturbereich nicht nur eine abstrakte Bedrohung sind, sondern bereits Realität.

**Veranstalter:** Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e. V.

Produktionszentrum Tanz- und Performance | Jugendhaus Mitte | **Eintritt frei, Spenden erbeten**

**ÖPNV:** Haltestelle Charlottenplatz

**Dienstag, 18. November, 10:00 Uhr**

Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, Max-Eyth-Saal

## LESUNG

**Cezary Harasimowicz: *Mirabelle***

Lesung in polnischer Sprache mit deutscher Übersetzung

Anschließend Gespräch mit der Dolmetscherin Alexandra Wolfinger

Für Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse

Das Buch *Mirabelle* folgt vier Generationen von Menschen, die zwischen den 1930er Jahren und der Gegenwart in Warschau leb(t)en. Die Geschichte beginnt im jüdischen Ghetto während des Krieges und wird von einem ziemlich ungewöhnlichen Erzähler erzählt – einem fühlenden Baum namens Mirabelle.

Mirabelle hat eine charmante, kindliche Art, die Welt um sich herum zu beobachten. Sie kann mit Kindern sprechen und erfährt dabei viel über ihr Leben, ihre Hoffnungen, Träume und Ängste. Während die Kinder zu Erwachsenen werden, verlieren sie die Fähigkeit, Mirabelle zu verstehen – aber sie beobachtet weiterhin ihr Leben und tut ihr Bestes, um ihnen zu helfen, wenn sie in Schwierigkeiten sind. Mirabelle überlebt die Zerstörung des Zweiten Weltkriegs, obwohl viele ihrer menschlichen Freunde verschwinden. Sie wird dann Zeugin des Wiederaufbaus und der politischen und sozialen Turbulenzen, die die Stadt jahrzehntlang plagen ...



**Cezary Harasimowicz** ist ein polnischer Drehbuchautor, Schauspieler, Bühnenautor und Autor. Er studierte Schauspiel in Breslau und anschließend Drehbuch an der Filmhochschule Łódź. Sein Film *300 Miles to Heaven* gewann 1989 den Preis der Europäischen Filmakademie. 1994 gewann sein Drehbuch für den Film *Bandit* den ersten Preis beim Hartley-Merrill-Wettbewerb in den USA. Seine Drehbücher dienten als Grundlage für zahlreiche Spielfilme und Fernsehserien. Darüber hinaus schreibt er Romane und Kurzgeschichten. Er ist Mitglied der Europäischen Filmakademie.

**Veranstalter:** Stuttgarter Buchwochen | **Eintritt frei**

**Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung** ab 6. Oktober unter:

[buchwochen@buchhandelsverband.de](mailto:buchwochen@buchhandelsverband.de)

**ÖPNV:** Haltestelle Börsenplatz oder Berliner Platz

**Mittwoch, 19. November, 19:00 Uhr**

Liszt Institut, Ungarisches Kulturzentrum Stuttgart, Christophstraße 7

## VORTRAG MIT MUSIK

**Pál Kiss, Gefangener Nr. 193 273:**

**Auschwitz, Pianist**

Vortrag von Klaus Riehle

Musik mit András Lakatos – Klavier (Foto rechts)

Mit einer Einführung von Rabbiner Dr. Joel Berger



Pál Kiss, aus Tolna stammender ungarisch-jüdischer Pianist, lebte seit den späten 1920er-Jahren in Berlin. Im Dezember 1942 wurde er kurz nach einem seiner letzten Konzerte mit Herbert von Karajan, Conrad Hansen und Ferry Gebhardt denunziert und im Juni 1943 wegen „Rassenschande“ – weil er sich zusammen mit seiner Lebensgefährtin, der „arischen“ Sängerin Charlotte an der Heiden, eine Wohnung geteilt hatte – festgenommen. Nach Monaten im Gefängnis am Alexanderplatz und dem Gestapo-Arbeiterziehungslager „Wuhlheide“ erfolgte Anfang September 1944 seine Deportation nach Auschwitz. Pál Kiss wurde auf dem Todesmarsch von Auschwitz nach Mauthausen am 18. Januar 1945 in Pless (Oberschlesien) erschossen.



Weshalb erinnerte niemand – Herbert von Karajan eingeschlossen – nach Ende des Zweiten Weltkrieges an das Schicksal von Pál Kiss?!

Im Vortrag wird Klaus Riehle auf sein Leben und seine Aufführungen und seine Freunde zu sprechen kommen. Musikalisch wird der Abend von dem jungen Pianisten András Lakatos begleitet.



**Klaus Riehle** veröffentlichte 2017 das aufsehenerregende Buch *Herbert von Karajan. Neueste Forschungsergebnisse zu seiner NS-Vergangenheit und der Fall Ute Heuser*.

**Veranstalter:** Liszt Institut, Ungarisches Kulturzentrum Stuttgart

mit freundlicher Unterstützung der Péter Horváth Stiftung | **Eintritt frei**

**Anmeldung erbeten** auf [culture.hu/de/stuttgart](http://culture.hu/de/stuttgart) unter Programm

oder per E-Mail: [uki-s@uki-s.de](mailto:uki-s@uki-s.de)

**ÖPNV:** Haltestelle Österreichischer Platz

## INFORMATIONEN ZU DEN VERANSTALTUNGEN

Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs

Jüdische Kulturwochen

Z. Hd. Frau Niermann

Hospitalstraße 36

70174 Stuttgart

[kulturwochen@irgw.de](mailto:kulturwochen@irgw.de)

Telefon 0163 734 25 23



Diese Veröffentlichung wurde gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

**lpb**  
Landeszentrale  
für politische Bildung  
Baden-Württemberg

## KARTENVORVERKAUF

bei den jeweiligen Veranstaltern und bei der

### IRGW

Schriftliche Bestellung:

Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs

Jüdische Kulturwochen

Z. Hd. Frau Niermann

Hospitalstr. 36, 70174 Stuttgart

kulturwochen@irgw.de

Telefon 0163 734 25 23

---

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW)

Der Vorstand

Hospitalstraße 36

70174 Stuttgart

### MITGLIEDER DER KULTURWOCHEKOMMISSION

Prof. Barbara Traub, Susanne Jakubowski, Prof. Dr. Anat Feinberg, Monika Renninger,

Michael Rubinstein, Susanne Wetterich, Bärbel Mohrmann

### PROGRAMMKOORDINATION

Michael Rubinstein, Gemeindedirektor der IRGW,

Bärbel Mohrmann, Siwan Niermann

**REDAKTION + TEXT:** Susanne Wetterich

**GRAFIKDESIGN:** Anne Hooss

**LOGO-GESTALTUNG:** AMYT Brand Studio Berlin

**DRUCK:** Offizin Scheuffele Stuttgart

IRGW (Seiten 6, 15, 30 und 44)

Landeshauptstadt Stuttgart, Denis Saylan (Seite 7)

Staatsministerium Baden-Württemberg (Seite 8)

Zentralrat der Juden (Seite 9)

Bo Lahola (Seite 11)

niessnerdesign (Seite 13)

KulturRegion Stuttgart (Seite 13)

Wikipedia gemeinfrei (Seiten 14, 20, 25, 29, 31, 40, 42 und 45)

Stephan Röhl / Heinrich-Böll-Stiftung (Seiten 14 und 25)

Isaac Levi (Seite 15)

Sharon Adler (Seite 18)

Elias Keilhauer, (Seite 18)

Fran Friedrich (Seite 19)

SWR (Seite 19)

Volker Derlath (Seite 20)

Paula Winkler (Seite 21)

Hanser Verlag (Seite 21)

Yves Noir (Seite 21)

Philipp Rothe (Seiten 21 und 38)

Oliver Lozano (Seite 30)

Krechetov/IRGW (Seite 30)

MedienBuero Ruth Frenk (Seite 31)

Deutsches Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek (Seite 31)

Andrea Hansen (Seite 32)

Fotostudio M42 (Seite 33)

Tanja Isecke (Seite 34)

Christine Krämer (Seite 34)

ZWST (Seite 36)

Thomas Hauzenberger (Seite 37)

Campaigners Network (Seite 37)

C. Romeo Meyer (Seite 38)

Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Seite 39)

Andrea Dix (Seite 39)

OTFW, Berlin (Seite 40)

Klett-Cotta Verlag (Seite 40)

Klaus Wagenbach Archiv, (Seite 42)

Peter Hartung (Seite 45)

Marina Brox (Seite 46)

Frank Post (Seite 48)

Grazyna Wolszczak (Seite 49)

**KOOPERATIONSPARTNER  
DER JÜDISCHEN KULTURWOCHE STUTTGART 2025**

BIX Whiskybar GmbH  
 Börsenverein des Deutschen Buchhandels  
 Deutsch-Israelische Gesellschaft Region Stuttgart e. V.  
 Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart  
 Forum Hospitalviertel e. V.  
 Haus des Dokumentarfilms  
 Haus der Geschichte Baden-Württemberg  
 Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg  
 Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e. V.  
 KulturRegion Stuttgart  
 Liszt Institut, Ungarisches Kulturzentrum Stuttgart  
 Literaturhaus Stuttgart  
 Renitenztheater Stuttgart  
 Schauspielbühnen in Stuttgart  
 Stadtarchiv Stuttgart  
 Stadtpalais – Museum für Stuttgart  
 Theaterhaus Stuttgart  
 volkshochschule stuttgart e. v. (vhs)  
 Zentralrat der Juden in Deutschland

**UNSER DANK  
FÜR DIE GROSSZÜGIGE FÖRDERUNG  
DER JÜDISCHEN KULTURWOCHE  
GEHT AN**

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB)
- Stiftung Landesbank Baden-Württemberg
- Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog
- Zentralrat der Juden in Deutschland

**WIR DANKEN DEN SPONSOREN**

- Berthold-Leibinger-Stiftung GmbH
- Dr. Ing. h. c. F. Porsche AG
- Deutsch-Israelische Gesellschaft Region Stuttgart e. V.
- Wilhelm Herzog von Württemberg
- Staatliche Toto Lotto GmbH Baden-Württemberg
- Maritim Hotel Stuttgart

und weiteren privaten Spenderinnen und Spendern

**STUTTGART** 

  
 Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

**lpb**  
 Landeszentrale  
 für politische Bildung

**LB BW**  
 Stiftung  
 Landesbank Baden-Württemberg

 **Stuttgarter  
Lehrhaus**  
STIFTUNG FÜR INTERRELIGIÖSEN DIALOG

 **ZENTRALRAT DER JUDEN  
IN DEUTSCHLAND**

 **Berthold Leibinger  
Stiftung**

**PORSCHE**

  
Deutsch-Israelische Gesellschaft Region Stuttgart e.V.

 **LOTTO**  
 Baden-Württemberg

  
**MARITIM**  
 Hotel Stuttgart

# **Du spielst für Millionen. Und für dich.**

Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes der Lotterien wird verwendet, um Kunst und Kultur, Sport und Vereine, soziale Projekte, Denkmalpflege, Naturschutz sowie den Rettungsdienst und Katastrophenschutz zu unterstützen. Pro Jahr kommen so über 150 Millionen Euro für die Menschen in Baden-Württemberg zusammen.

**MEHR AUF  
LOTTO-BW.DE**

 **LOTTO**  
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: [lotto-bw.de](https://lotto-bw.de), [check-dein-spiel.de](https://check-dein-spiel.de) oder [buwei.de](https://buwei.de). Offizieller Anbieter (Whitelist).